

Jahresbericht des Euro-Instituts 2015

Das Euro-Institut führte unter der Direktion von Georg Walter (seit März 2014) seine Aktivitäten durch und entwickelte diese weiter, um den Bedürfnissen und Erwartungen der grenzüberschreitenden Akteure im Oberrhein stets so gut wie möglich gerecht zu werden.

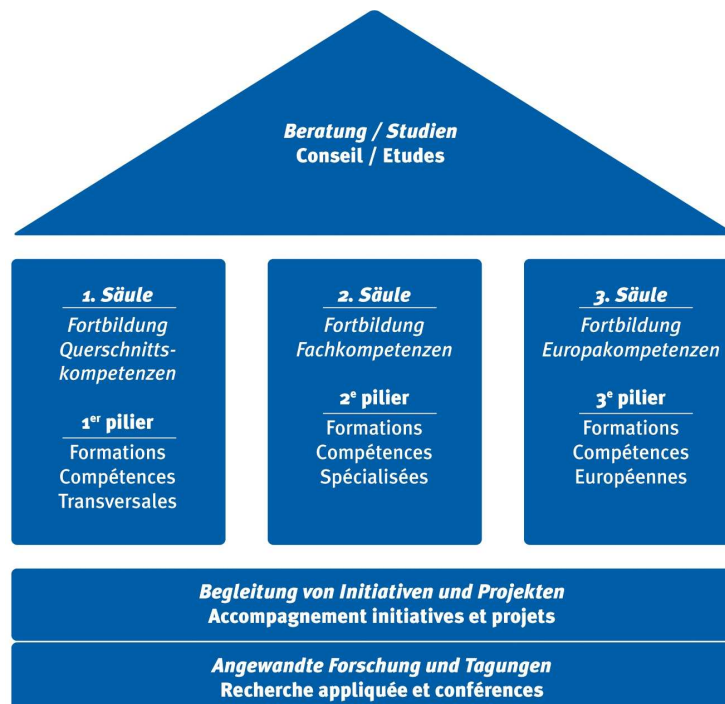
Das Jahr 2015 war durch mehrere Höhepunkte gekennzeichnet, wie z. B. durch die Studie „Fachkräftemangel am Oberrhein“ oder die Genehmigung des INTERREG-Projekts zur „Einrichtung einer Dienstleistungs- und Koordinationsplattform für die Säule Wissenschaft der Metropolregion Oberrhein“. Selbstverständlich sollen auch Großveranstaltungen wie z. B. die Konferenz zum Thema „Grenzüberschreitende kommunale Daseinsvorsorge in den Grenzregionen mit deutscher Beteiligung“ (im Auftrag des Bundesministeriums des Innern in Berlin), das Seminar zum Thema „Kinder- und Jugendschutz neu denken“ (in Zusammenarbeit mit der ESTES (Ecole supérieure en travail éducatif et social) und der Evangelischen Hochschule Freiburg), oder das deutsch-französische Forum zum Thema Berufskrankheiten, das im Europäischen Parlament stattgefunden hat, erwähnt werden.

Weiterhin war das Jahr 2015 von strategischen Überlegungen geprägt, die 2016 auf der Basis der in der Satzung vorgesehenen und vom Land Baden-Württemberg in Auftrag gegebenen Evaluierung und der von der Gemeindeprüfungsanstalt durchgeführten Kontrolle weitergeführt werden.

2015 war also ein ereignisreiches Jahr, wie es auch dieser Bericht anhand von Zahlen im ersten Teil (I) und anhand von herausragenden Aktivitäten im zweiten Teil (II) zeigt.

Teil 1: Das Euro-Institut in Zahlen

Zu Beginn wollen wir Ihnen das „Haus“ des Euro-Instituts in Erinnerung rufen, das unser gesamtes Angebot abbildet. Der Jahresbericht folgt in seiner Gliederung den verschiedenen Bestandteilen dieses Angebots.



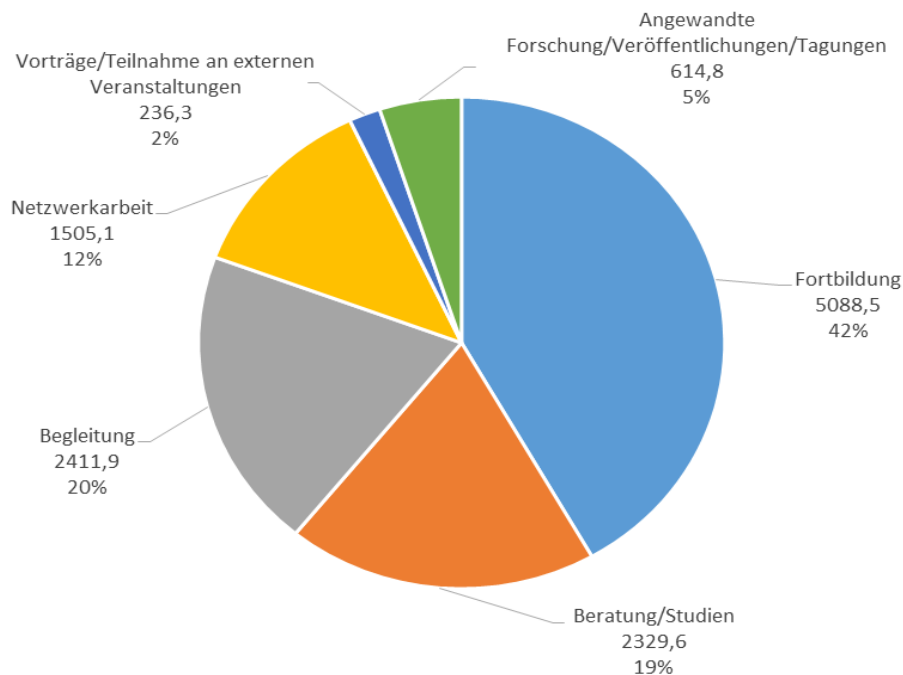
I. Allgemeine Tätigkeit des Euro-Instituts

Werfen wir zunächst einen allgemeinen Blick auf die Gesamtheit der Aktivitäten des Euro-Instituts im Jahr 2015. Als erstes halten wir fest, dass das Team des Euro-Instituts, das im Dezember 2015 10 Vollzeitäquivalente (VZÄ) umfasste, insgesamt 17.904 Arbeitsstunden ableistete. 12.186 Arbeitsstunden (68% der Gesamtarbeitsstunden) entfielen auf die Projektarbeit. Die verbleibenden 5.718 Arbeitsstunden (d. h. 32%) entfielen auf Sekretariatstätigkeiten, die Buchhaltung, die Öffentlichkeitsarbeit, EDV-Fragen, die Aufgaben der Direktion, die interne Fortbildung der Mitarbeiter, die strategische Planung und die Projekt- und Drittmittelakquise.

Im Folgenden werden wir die geleisteten Arbeitsstunden für Projekte näher betrachten.

Betrachtet man die Verteilung der Aktivitäten des Euro-Instituts im Verhältnis zu den geleisteten Arbeitsstunden des Teams pro Aktivität, so stellen wir fest, dass 42% der geleisteten Arbeitsstunden auf die Fortbildungstätigkeit entfallen. Neben diesem Herzstück der Aktivitäten des Euro-Instituts entfallen 19% der Arbeitsstunden auf den Bereich Beratung und 20% auf den Bereich Begleitung. 12% der Arbeitsstunden sind dem Bereich Netzwerkarbeit zuzuordnen. Nur 2% der Arbeitsstunden wurden dem Bereich „Vorträge und Teilnahme an externen Veranstaltungen“ und 5% dem Bereich „Angewandte Forschung, Veröffentlichungen und Kolloquien“ gewidmet. Dies ist sicherlich ein ausgewogenes und sinnvolles Verhältnis, schließlich ermöglichen gerade die Aktivitäten in diesen Bereichen den Mitarbeitern, einen gewissen Abstand zu ihrer Arbeit zu gewinnen und diese so weiter zu entwickeln und zu verbessern. Diese Aktivitäten dienen auch dazu, die Aktivitäten des Euro-Instituts stärker sichtbar zu machen und den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu ermöglichen. Der letztgenannte Aspekt wird immer mehr zu einem Markenzeichen des Euro-Instituts.

Aktivitäten des Euro-Instituts (Aufteilung nach Arbeitsstunden)



Betrachtet man die Entwicklung der vergangenen Jahre im zweiten Schaubild, wird deutlich, dass die Bereiche „Beratung/Studien“ und „Begleitung“ proportional ansteigen, was wiederum einen entsprechenden Rückgang der Fortbildungsaktivität mit sich bringt. Hier ist besonders hervorzuheben, dass das Jahr 2015 im Bereich „Beratung“ stark durch die Studie zum

Fachkräftemangel am Oberrhein, die 2014 begonnen wurde, thematisch (s. Teil 2) und auch im Hinblick auf die von den Kollegen, insbesondere Eddie Pradier, geleisteten Arbeitsstunden, geprägt wurde.

Der Stellenwert des Bereichs „Netzwerkarbeit“ ist 2015 geringer, da das Netzwerk TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network) sich nach Abschluss von zwei europäischen LEONARDO DA VINCI-Projekten in einer Werbe- und Konzeptionsphase befand und nicht in einer Phase der Projektdurchführung.

Weiterhin wird ihm Schaubild ein Anstieg der Arbeitsstunden, die dem Bereich „Angewandte Forschung, Veröffentlichungen und Kolloquien“ gewidmet wurden, deutlich. Dieser Anstieg ist auf die Durchführung einer Großveranstaltung im Jahr 2015 im Auftrag des Bundesministeriums des Innern zum Thema „Grenzüberschreitende kommunale Daseinsvorsorge in den Grenzregionen mit deutscher Beteiligung – Rechtliche und kulturelle Möglichkeiten und Hemmnisse“ (s. Teil 2) zurückzuführen.

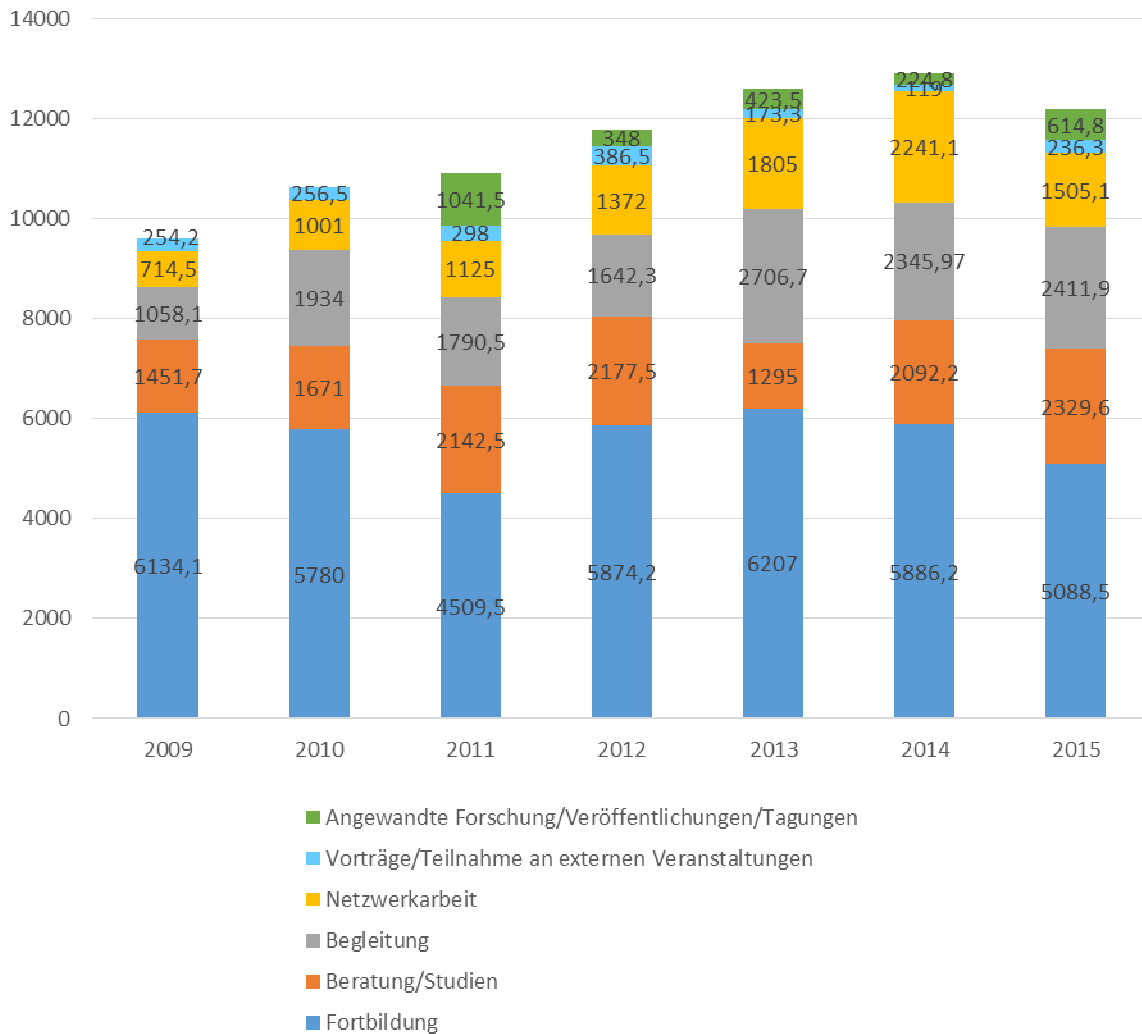
Abschließend ist ein allgemeiner Rückgang der Gesamtarbeitsstunden festzustellen. Dieser ist wiederum auf die rückläufige Anzahl der VZÄ, die für das Euro-Institut tätig sind, zurückzuführen: Im Jahr 2014 verfügte das Euro-Institut noch über 11,5 VZÄ, von Januar bis Juni 2015 waren es dann 11 und nach dem Weggang von Sebastian Rihm noch 10¹ bis zum Jahresende.

¹ Folgende Stellen wurden nicht berücksichtigt:

- Stelle von Daniel Schäfer, Leiter des Koordinationsbüros der Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein: 100% der Stelle sind ausschließlich der Säule Wissenschaft gewidmet. Eine kurze Beschreibung der Aktivitäten der Säule Wissenschaft erfolgt im Teil 2 dieses Jahresberichts.

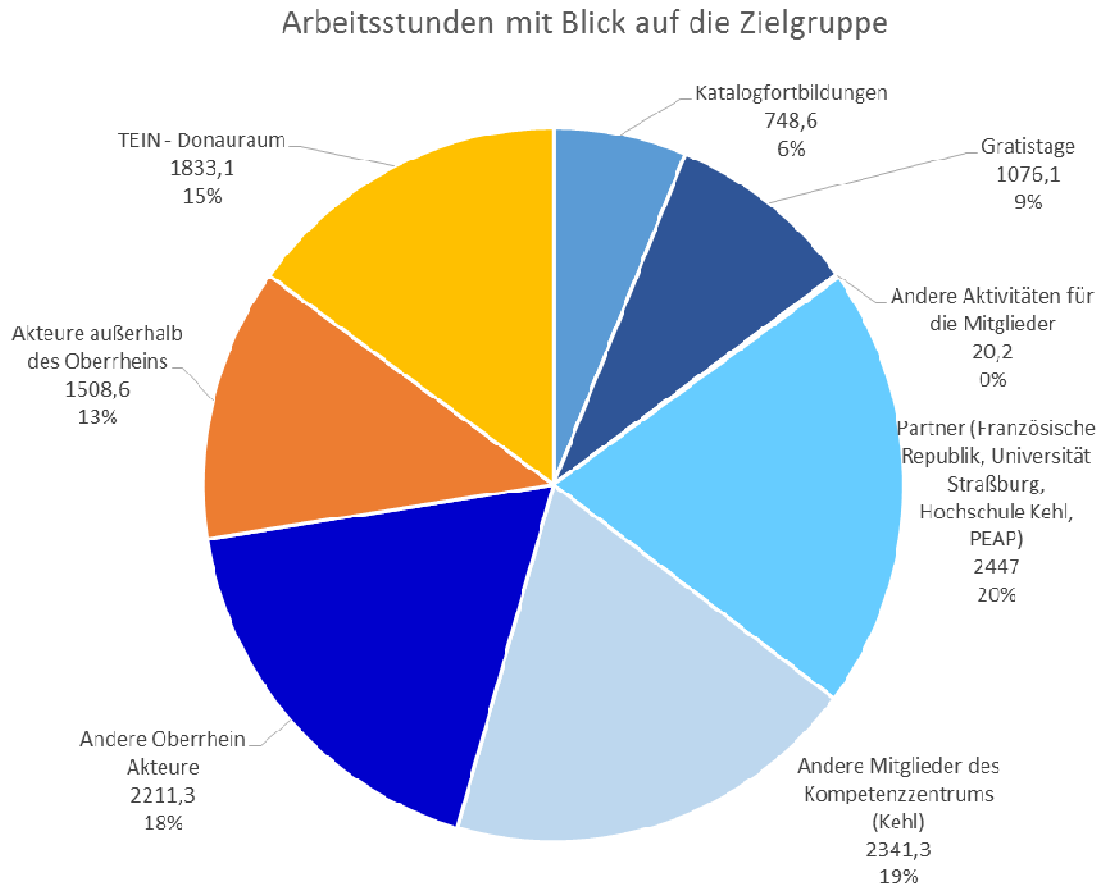
- Stelle von Prof. Dr. Joachim Beck, wissenschaftlicher Berater: Die zur Verfügung stehenden 10% sind der beratenden Funktion im Bereich der angewandten Forschung und der Netzwerkarbeit gewidmet.

Entwicklung der Arbeitsstunden nach Aktivitäten



Auf der Grundlage einer analytischen Kostenrechnung kann nachvollzogen werden, für welche Veranstaltungen, Projekte und Maßnahmen die Beiträge der Mitglieder im Jahr 2015 verwendet wurden.

Werfen wir nunmehr einen Blick auf die Verteilung der geleisteten Arbeitsstunden auf die unterschiedlichen Partner und Zielgruppen des Instituts.



Das obige Schaubild zeigt deutlich, dass das Euro-Institut der Vorgabe gerecht wird, seine Aktivitäten in erster Linie für seine Mitglieder und Partner, in der Oberrheinregion und darüber hinaus, tätig zu werden. Es zeigt ebenfalls, dass 72% der Aktivitäten des Instituts unmittelbar dem Oberrhein zugute kommen. 15% der Aktivitäten entfallen auf den Donauraum (getragen und unterstützt vom Land Baden-Württemberg) und auf das TEIN-Netzwerk. Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass die 13%, welche auf Aktivitäten „außerhalb der Oberrheinregion“ entfallen, sich nicht allesamt außerhalb der Region abspielen, sondern dass lediglich die jeweiligen Auftraggeber nicht in der Oberrheinregion angesiedelt sind (wie z. B. die GIZ – Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, die GFGZ – Gesellschaft zur Förderung der Grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, oder das Bundesministerium für Gesundheit oder das Bundesministerium des Innern); der Großteil dieser Aktivitäten wurden im Jahr 2015 in der Oberrheinregion durchgeführt.

Wie bereits in den vorhergehenden Jahren, konnten die Mitglieder des Euro-Instituts auch 2015 vom System der „Gratistage“ profitieren. Der Anteil der von den Gratistagen abgedeckten Aktivitäten beläuft sich auf 9% der Gesamtaktivität des Instituts (manche Projekte konnten vollständig durch diese Gratistage finanziert werden oder wurden durch die Zurverfügungstellung der Mitglieder eines Gratistages oder mehrerer Gratistage unterstützt).

Was die Fortbildungen angeht, die im Fortbildungsprogramm angeboten werden (kostenfrei für die Teilnehmer, auf zehn Personen begrenzt), so stellen diese 6% der auf die Projektarbeit anfallenden Arbeitszeit dar.

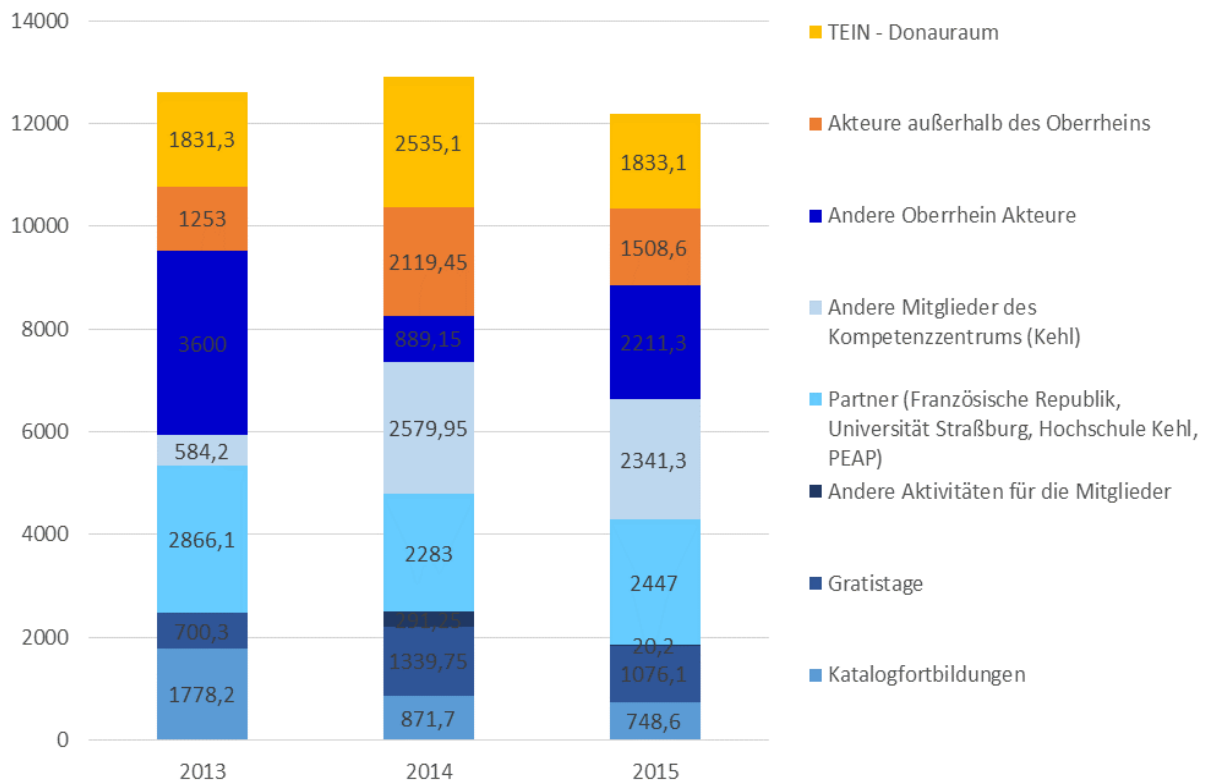
Eine im Fortbildungsprogramm vorgesehene Veranstaltung zum Thema „Politiken der Stadterneuerung“ wurde letztendlich zugunsten einer Fortbildung in Zusammenarbeit mit der ESTES zum Thema „Soziale Stadtentwicklung“ storniert.

19% der Tätigkeit wurden Aktivitäten für die Oberrheinkonferenz und den Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau gewidmet. Hauptsächlich betraf dies Aktivitäten im Auftrag der Arbeitsgruppe „Gesundheitspolitik“ der Oberrheinkonferenz, d. h. zum einen die Studie zum Fachkräftemangel im Gesundheitswesen am Oberrhein und zum anderen die Begleitung der Akteure zur Gründung der Plattform TRISAN (s. Teil 2).

Es wird deutlich, dass die Aktivitäten für unsere assoziierten Partner, wie etwa für die Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl, die Université de Strasbourg, den Pôle Européen d'Administration Publique (PEAP) und den französischen Staat (hauptsächlich im Rahmen der Arbeit der beiden Lenkungsausschüsse „Grenzüberschreitender Arbeitsschutz“ und „Polizei und Justiz“ sowie die im Jahr 2015 angebotene Begleitung der Expertengruppe „Bewährungshilfe“), mit 20% einen wichtigen Raum einnehmen.

Die Anfragen von anderen Akteuren der Oberrheinregion waren ebenfalls sehr zahlreich und stellten 18% der Aktivität des Instituts im Jahr 2015 dar.

Entwicklung der Arbeitsstunden mit Blick auf die Zielgruppe



Zum ersten Mal möchten wir Ihnen einen Blick auf die Entwicklung der Zahlen der letzten drei Jahre vorschlagen. Zuerst stellen wir eine gewisse Rationalisierung der Arbeit im Bereich der Fortbildungen des Fortbildungsprogramms fest. Was die durch Gratistage finanzierten Aktivitäten angeht, so ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass die vorgestellten Zahlen alle für ein Projekt, das über Gratistage finanziert wird, aufgewandten Arbeitsstunden berücksichtigen, wobei die Gratistage nicht immer die einzige Finanzquelle der Projekte darstellen. Dies erklärt den Umfang

der Arbeitsstunden, die für diese Aktivitäten im Jahr 2014 aufgewendet wurden (im Vergleich zu 2013 oder 2015): Das Land Baden-Württemberg hatte die Studie zum Fachkräftemangel im Gesundheitswesen am Oberrhein mit 28 Gratistagen unterstützt, diese stellten aber nur einen geringen Anteil der zur Durchführung der Studie notwendigen Arbeitszeit dar.

Das Schaubild macht auch die Schwankungen der Nachfrage deutlich: Im Jahr 2015 stieg die Anfrage der „anderen Akteure des Oberrheingebiets“ beträchtlich. Weiterhin kann ein starker Anstieg der Anfragen der anderen grenzüberschreitenden Einrichtungen zwischen 2013 und 2014, der sich dann 2015 stabilisiert, festgestellt werden: Zu diesem Anstieg tragen vor allem die Projekte, die 2014 und 2015 im Auftrag der Arbeitsgruppe der Oberrheinkonferenz im Gesundheitsbereich durchgeführt wurden, bei.

Abschließend soll betont werden, dass der Großteil der Arbeitsstunden, die für Auftraggeber außerhalb des Oberrheins durchgeführt wurden, gewiss auch starke Schwankungen aufweist. Die auffallend große Anzahl an Arbeitsstunden im Jahr 2014 ist aber auf die Konzeption und Durchführung der Konferenz im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit zurückzuführen, da diese mit einem erheblichen Arbeitsaufwand verbunden war.

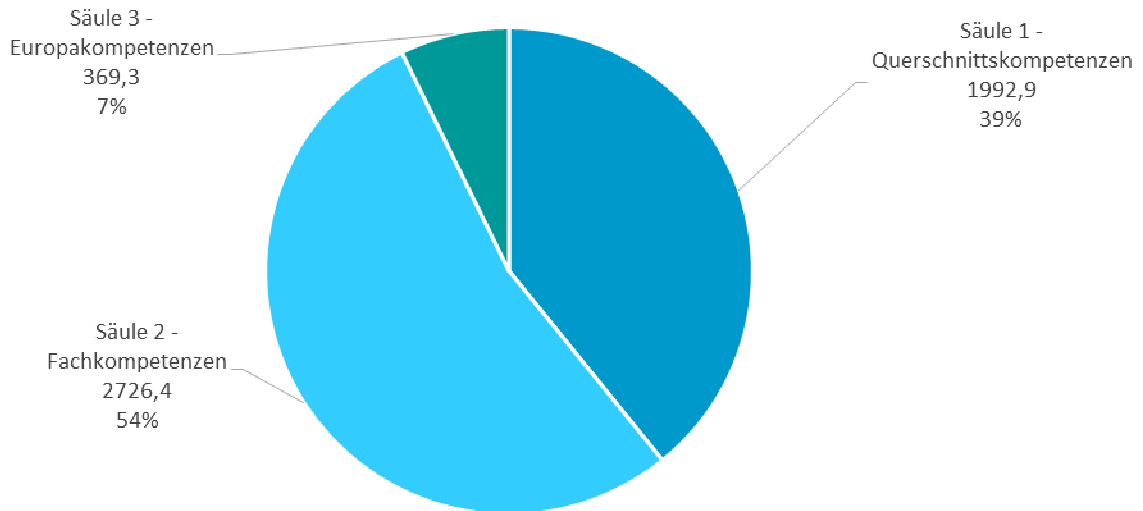
II. Blick auf die Fortbildungstätigkeit

Wie in jedem Jahr wollen wir nunmehr einen genaueren Blick auf die Fortbildungsaktivitäten werfen. Auch wenn das Euro-Institut seit mehreren Jahren vermehrt Beratungs- und Begleitungsprojekte anbietet, um den Bedürfnissen der Akteure so gut wie möglich zu entsprechen, stellte die Fortbildungsaktivität 2015 weiterhin das Herzstück der Aktivitäten des Euro-Instituts dar. Auf den folgenden Seiten werden die Haupttendenzen der inhaltlichen Ausrichtung unserer Fortbildungsmaßnahmen im Jahre 2015 (1) sowie die Entwicklung dieses Tätigkeitsfeldes mit Blick auf die vergangenen Jahre (2) näher beleuchtet.

1. Die Fortbildungstätigkeit im Jahr 2015

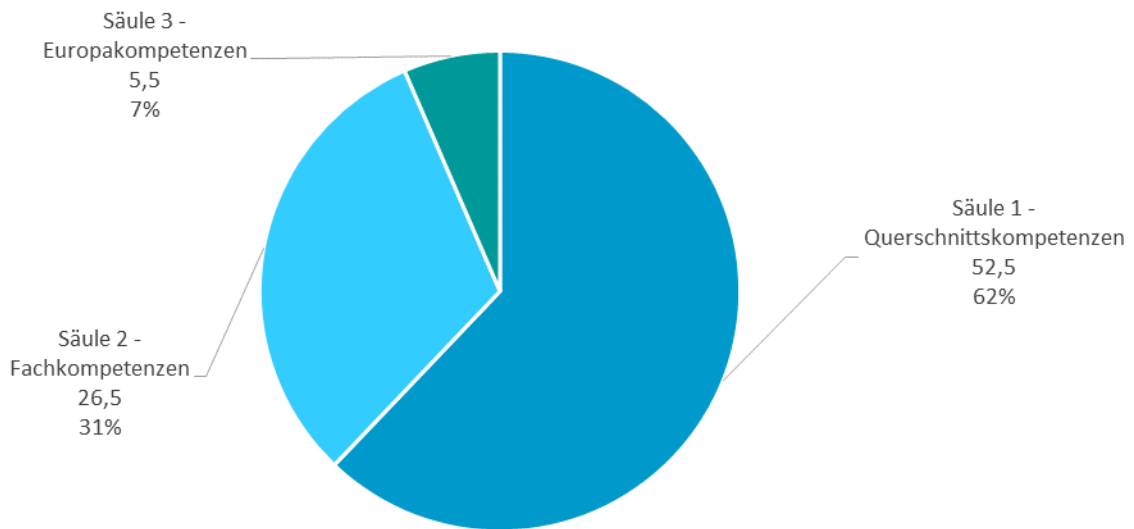
Die Fortbildungstätigkeit des Instituts umfasst drei Schwerpunktbereiche. Der Bereich der Querschnittskompetenzen umfasst die Seminare zu politisch-administrativen Systemen, zum grenzüberschreitenden Projektmanagement und zur interkulturellen Kommunikation sowie Tandem-Sprachkurse. Im Bereich der Fachkompetenzen geht es um diejenigen Themenbereiche, die in grenzüberschreitender Perspektive behandelt werden könnten oder sollten – entweder im Rahmen eines einfachen Informationsaustauschs oder hinsichtlich der Realisierung eines grenzüberschreitenden Projekts. Dabei decken wir eine große Bandbreite von Themen ab, die von der polizeilich-justiziellen Zusammenarbeit über die Bewährungshilfe bis hin zum Kinder- und Jugendschutz und weiteren Themenfeldern reicht. Der dritte Schwerpunktbereich umfasst Fortbildungen zur Weiterentwicklung der Europa-Kompetenzen mit Blick auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, wie etwa die Umsetzung von INTERREG-Projekten sowie anderen für die grenzüberschreitenden Akteure potenziell nützlichen EU-Förderprogrammen und die Sensibilisierung für europäische Fragen.

Fortbildungsaktivitäten - Aufteilung nach Arbeitsstunden und nach Säulen



Das obenstehende Schaubild zeigt, wie viele Arbeitsstunden in den drei genannten Schwerpunktbereichen aufgewendet wurden. In den Bereich der Fachkompetenzen sind 2015 mit 54% die meisten Arbeitsstunden eingeflossen, gefolgt vom Bereich der Querschnittskompetenzen (39%) und dann mit großem Abstand gefolgt vom Bereich Europa-Kompetenzen (7%). Dieser Trend der letzten Jahre setzt sich fort. Größere Projekte im Bereich 1 waren im Jahr 2015 u. a.: Die Koordination und Vorträge im Rahmen des interkulturellen Moduls für den Studiengang DeutschINSA, die Durchführung von Kursen des Bachelor-Studienganges RegioChimica, die Tandem-Sprachkurse der Städte Freiburg i. Br. und Mulhouse sowie die neukonzipierte Fortbildung zum grenzüberschreitenden Projektmanagement. Der Schwerpunktbereich 2 umfasste die Lenkungsausschüsse und die Abschluss- und Vorbereitungsarbeiten mehrerer Konferenzen zum Thema Gesundheit, die entweder 2014 stattgefunden haben oder für 2016 vorgesehen sind. Auch waren die Informationsveranstaltungen von Minister Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten des Landes Baden-Württemberg, wichtige Leuchtturmveranstaltungen des Schwerpunktbereiches 3. Weiterführende Informationen zu diesen Aktivitäten sind im Teil 2 dieses Berichts aufgeführt.

Fortbildungsaktivitäten - Aufteilung nach Tagen und nach Säulen



Betrachtet man nun zusätzlich die Anzahl der Veranstaltungstage in den drei Schwerpunktbereichen (s. obenstehendes Schaubild), wird deutlich, dass 62% der Veranstaltungstage in den Schwerpunktbereich 1 fallen, 31% in den Schwerpunktbereich 2 und nur 7% in den Schwerpunktbereich 3. Wie auch bereits bei dem vorhergehenden Schaubild wiederholt sich diese Tendenz von Jahr zu Jahr. Die Veranstaltungen zur interkulturellen Kommunikation, zu den politisch-administrativen Systemen, zum Projektmanagement sowie die Tandem-Sprachkurse sind weiterhin Markenzeichen des Euro-Instituts. Im Jahr 2015 wurden viele dieser Aktivitäten im Rahmen der Hochschulbildung durchgeführt, wie wir im Teil 2 dieses Berichts sehen werden. Auch die Fortbildungen in spezifischen Fachbereichen des Schwerpunktbereiches 2 kamen nicht zu kurz. Diese Fortbildungen sind üblicherweise zeitaufwändiger (31% der Veranstaltungstage, aber 54% der den Fortbildungen gewidmeten Arbeitsstunden), da jedes Jahr erneut Themen erarbeitet werden müssen, was mit einem großen Recherche- und Koordinationsaufwand verbunden ist. In diesen Fortbildungen konnten sehr unterschiedliche Themen wie etwa Gender-Demokratie, Integration und Altenpflege behandelt werden. Die Programmperiode 2014-2020 sowie der Start des Programms INTERREG V A Oberrhein waren Anlass für das Euro-Institut, im Schwerpunktbereich 3 mehrere thematische Veranstaltungen anzubieten. Der Schwerpunktbereich 3 erwies sich erneut als ein ausgeglichener Arbeitsbereich mit 7% der Veranstaltungstage und der Arbeitsstunden.

2. Entwicklungen seit 2006

Nach diesem Blick auf das Jahr 2015 befassen wir uns nunmehr mit der Entwicklung des Fortbildungsbereichs in den letzten Jahren. Widmen wir uns der Entwicklung der Anzahl der jährlich organisierten Fortbildungstage. Nach einem massiven Anstieg bis 2008, einer darauffolgenden Stagnation und einem anschließenden erneuten Anstieg im Jahr 2012, ist im Jahr 2015 ein deutlicher Rückgang der Fortbildungstage zu verzeichnen. Diese Entwicklung weist auf eine deutliche Tendenz bei den Anfragen hin: Die Mitglieder, Partner und andere Auftraggeber richten ihre Anfragen immer stärker in Richtung Projektbegleitung oder Studien (s. Schaubild S. 3) aus. Eine weitere, seit 2014 existierende Tendenz, konnte erneut 2015 festgestellt werden: Einige

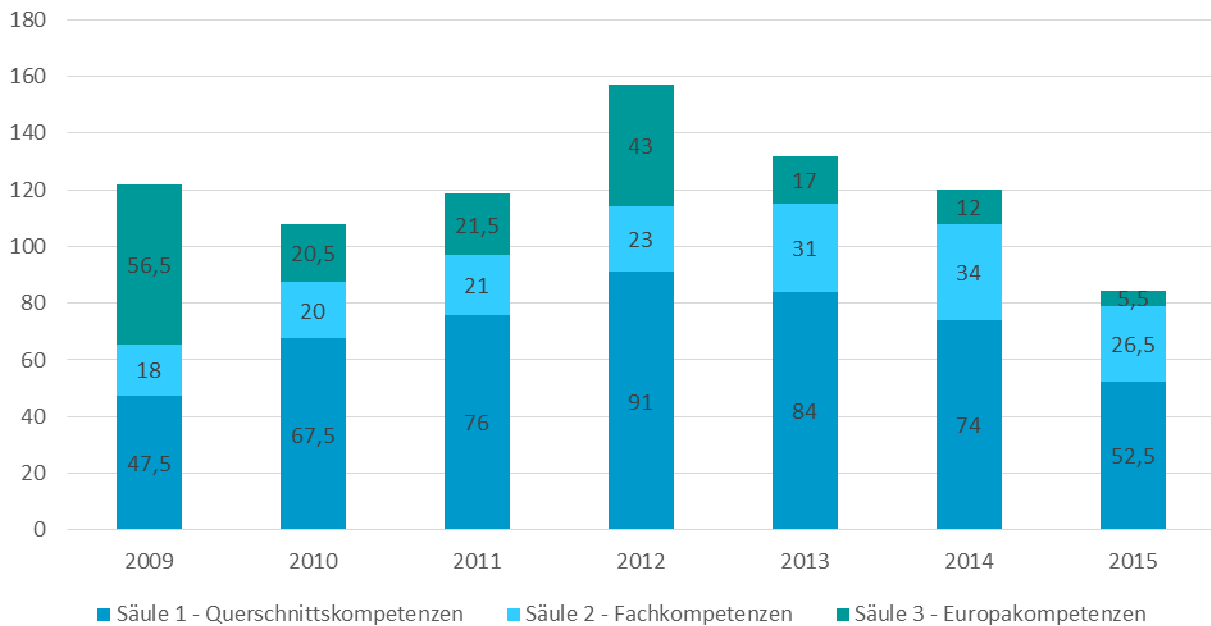
große und aufwendige Fortbildungsprojekte enthielten Elemente der Projektbegleitung. So wurden einige Fortbildungen, Seminare und Konferenzen mit Hilfe von regelmäßig tagenden Arbeitsgruppen vorbereitet, die wiederum vom Euro-Institut koordiniert und moderiert wurden. Die Arbeitssitzungen sind nicht in der Statistik der Fortbildungstage enthalten; sie ermöglichen aber einen vertieften Fachaustausch unter Experten.

Entwicklung der Anzahl der Fortbildungstage



Dieses Schaubild zeigt die Entwicklung der Anzahl der in den drei Schwerpunktbereichen durchgeführten Veranstaltungstage. Es verdeutlicht, dass der Bereich „Schwerpunktkompetenzen“ mit Ausnahme des Jahres 2009 mit über der Hälfte der Veranstaltungstage das Aushängeschild des Euro-Instituts darstellt. In diesem Bereich treten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Euro-Instituts auch am häufigsten als Referenten in Erscheinung, was es dem Euro-Institut ermöglicht, inhaltlich flexibel und reaktiv zu bleiben. Die Zahl der Veranstaltungstage im Bereich Fachkompetenzen ist in absoluten Zahlen rückgängig, proportional gesehen aber steigend, was auch eine Entwicklung der Nachfrage zeigt. Ein weiterer Rückgang ist im Bereich der Europakompetenzen festzustellen. Dies ist zum einen auf die Einstellung der Fortbildungen von Prof. Dr. Joachim Beck zum Thema „Impact Assessment“ für die Europäische Kommission zurückzuführen und zum anderen auf das Fehlen von Fortbildungsprojekten wie TRAIN4EU im Jahr 2009 oder Gaining with training im Jahr 2012 für Beamte aus Balkanländern oder des Donauraums zu europäischen Themen, EU-Programmen und europäischem Projektmanagement.

Entwicklung der Anzahl der Fortbildungstage nach Säule

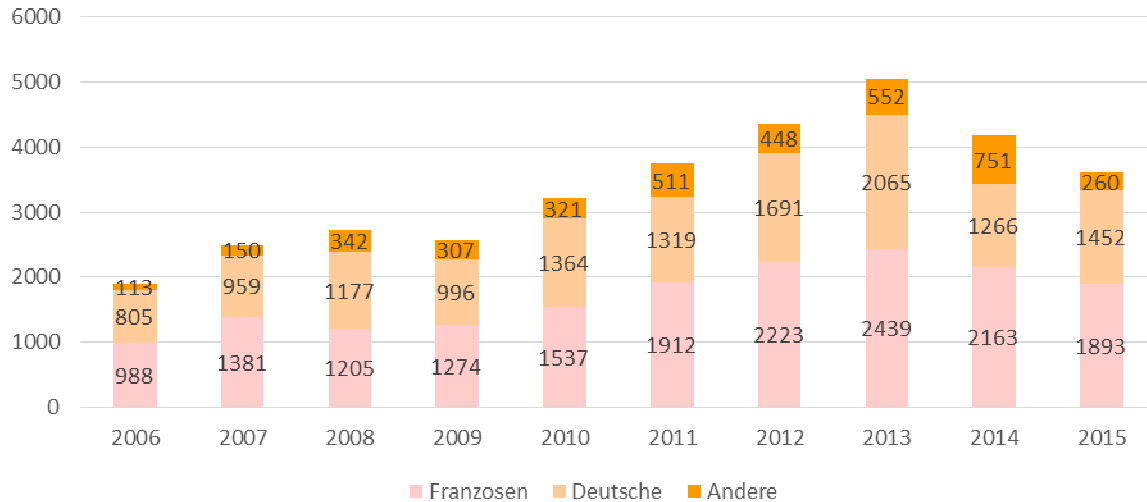


Das letzte Schaubild bildet die Entwicklung der Teilnehmer an den Fortbildungsmaßnahmen mit zusätzlichem Blick auf die Nationalität der Teilnehmer ab.

Auch wenn wir 2015 einen Rückgang der Teilnehmer im Vergleich zu 2014 feststellen können (der hohe Wert im Jahr 2013 erklärt sich daraus, dass die zusätzlich organisierte, große Veranstaltung zum 20jährigen Jubiläum des Euro-Instituts allein von über 200 Teilnehmern besucht wurde), ist dieser proportional gesehen weniger bedeutend als der Rückgang der Veranstaltungstage. Dies bedeutet, dass die durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Veranstaltungstag steigend ist: 43 im Jahr 2015 gegenüber 35 im Jahr 2014. Viele Veranstaltungen im Jahre 2015 waren sehr erfolgreich: So nahmen z. B. an der Veranstaltung zu Berufskrankheiten 215 Personen teil, die Veranstaltungen zum Kinder- und Jugendschutz und zur Pflege konnten respektive 114 und 85 Teilnehmer verzeichnen. Insgesamt nahmen an 20 Veranstaltungen jeweils über 40 Personen teil: Diese Tendenz bringt eine Änderung der logistischen und organisatorischen Aktivität des Euro-Instituts mit sich, da immer wieder nach neuen logistischen Partnern (wie z. B. für die Anmietung von Räumen oder Catering-Services) gesucht werden muss, die dieser wachsenden Anfrage gerecht werden.

Schließlich zeigt dieses Schaubild, dass der Unterschied zwischen der Anzahl der Teilnehmer aus Deutschland und Frankreich im Jahr 2015 etwas verringert werden konnte.

Entwicklung der Teilnehmerzahlen hinsichtlich der Nationalität der Teilnehmer



In diesem ersten Teil unseres Jahresberichts wurden die Aktivitäten des Instituts anhand von Statistiken dargestellt. Folgende Aspekte können besonders hervorgehoben werden:

- Der Schwerpunkt der Tätigkeit konzentriert sich auf die Oberrheinregion.
- Die Fortbildungsaktivitäten nehmen vom Umfang her eher ab, bleiben aber der Kernbereich der Aktivitäten des Instituts.
- Das Euro-Institut führt vermehrt Großveranstaltungen durch.
- Ein leichter Anstieg ist in den Bereichen „Studien und Beratung“ und „Projektbegleitung“ zu verzeichnen.

Im nun folgenden 2. Teil des Jahresberichts werden die konkreten Inhalte unserer Tätigkeit, die sich hinter den Statistiken verbergen, ausführlich dargestellt.

Teil 2: Einblick in die Tätigkeiten des Euro-Instituts

Im zweiten Teil des Jahresberichts wollen wir einen Blick auf die verschiedenen Tätigkeiten des Euro-Instituts, die sich im „Haus des Euro-Instituts“ (s. S. 1) wiederfinden, werfen. Zunächst wird der Bereich Fortbildung (I.) näher beleuchtet, im Anschluss daran folgen die Bereiche Studien und Beratung (II.), Projektbegleitung (III.), Netzwerkarbeit (IV.), externe Vorträge (V.) sowie der Bereich Angewandte Forschung (VI.).

I. Fortbildung – das Herzstück der Tätigkeit des Euro-Instituts

1. Fortbildung Querschnittskompetenzen

a. Hochschulbildung

Seit mehreren Jahren kooperiert das Euro-Institut mit Hochschuleinrichtungen und bietet Kurse für verschiedene universitäre Module zu Themen wie grenzüberschreitendes Projektmanagement, Interkulturalität und das politisch-administrative System des Nachbarlandes an.

Zunächst stellen wir Ihnen drei bemerkenswerte Aktivitäten des Euro-Instituts vor. Als erstes stellen wir Ihnen den Studiengang DeutschINSA vor. Seit der Gründung von DeutschINSA im Jahre 2008 ist das Euro-Institut mit der Konzeption der „interkulturellen Module“ beauftragt. Inzwischen gab es viele Veränderungen und heute ist es Hannah Wunram, die mit der Organisation von Modulen für zwei verschiedene Jahrgänge betraut ist und die Unterrichtseinheiten zur Interkulturalität wahrnimmt. Das politisch-administrative System Deutschlands und die damit zusammenhängenden Aspekte werden den Studenten von Georg Walter nahegebracht. Das Angebot wird durch externe Lehrkräfte abgerundet, die das Modul mit der Vorstellung wirtschaftlicher Aspekte des Oberrheingebiets und grenzüberschreitenden Bewerbungstechniken bereichern.

Wechseln wir nun zur interkulturellen Begleitung, die Anne Dussap den Studenten der Ecole Nationale d'Administration (ENA) und der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer anbietet. In einer von 180 deutschen und französischen Studenten besuchten eintägigen Veranstaltung wurde die Frage „Wie überwinden wir unsere nationalen Besonderheiten, um besser zusammenzuarbeiten?“ erörtert. In einer von Anne Dussap moderierten Diskussion wurde der Begriff der Kulturen, insbesondere der Begriff der Verwaltungskultur, reflektiert.

Weiterhin hat das Euro-Institut die Studenten des Masterstudiengangs II „Urbanisme et aménagement – Etudes et conduites de projets“ der Universität Straßburg betreut, die von Eddie Pradier, Hannah Wunram und Anne Thevenet in einem fünfzehnstündigen Modul in das interkulturelle grenzüberschreitende Projektmanagement eingeführt wurden. Ziel dieses Moduls war es, den Studenten adäquate Methoden aufzuzeigen; ihnen zu ermöglichen, konkrete Fälle zu analysieren und sich für einen multikulturellen Kontext geeignete Arbeitsweisen anzueignen.

Das Euro-Institut wurde im Bereich der Hochschulbildung auch für die Studenten der ECAM Strasbourg-Europe, der Université de Haute-Alsace in Mulhouse (Licence RegioChimica und Erziehungswissenschaften), der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Kehl (Master „Management von Clustern und regionalen Netzwerken“ und Master „Europäisches Verwaltungsmanagement“), der Universität Straßburg (Master II „PSAUME - Projets et Sociologie de l'Aménagement urbain, des Médiations et de l'Environnement“), der EDIAC (Weiterbildung für Erzieher für Frühpädagogik), von CEPA (Customized Study Abroad Programms in Europe), CIFE (amerikanische Studenten) und IFE (amerikanische Studenten) tätig.

b. Interkulturelle Kommunikation

Wie jedes Jahr bot das Euro-Institut einen Katalogfortbildungstag zum Thema Interkulturalität an. 2015 haben Anne Dussap und Sarah Seitz den Schwerpunkt dieser Fortbildung auf das Thema „Interkulturell handeln und agieren“ gelegt. Dieses Seminar, das in einem kleinen Kreis von 20 Personen stattfand, verlief außerordentlich erfolgreich.

Weiterhin fand im Auftrag des Conseil Départemental du Bas-Rhin und dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche der Pfalz ein von Sarah Seitz und Hannah Wunram organisierter interkultureller Workshop für etwa 60 junge Deutsche und Franzosen, die ein freiwilliges soziales Jahr in Deutschland, bzw. einen „Service civique“ in Frankreich, ableisten, statt. Durch diesen interkulturellen Workshop kamen sich die deutschen und französischen Freiwilligen näher und erhielten einen Einblick in die Freiwilligendienste des Nachbarlandes. Die Teilnehmer erfuhren, welche ganz persönlichen Erfahrungen die Anwesenden im Rahmen des Freiwilligendienstes gemacht hatten, wagten sich auch an die Entdeckung der deutschen und französischen Kultur und lernten über die Diskussion gängiger Länderstereotype einige für sie neue Aspekte über die andere Kultur und das andere Land hinzu. Dass man bei einer solchen Diskussion auch die eigene Kultur auf neue Weise reflektieren muss und sich dieser auf andere Weise gewahr wird, war für Viele eine neue und ebenfalls interessante Erfahrung.

Schließlich moderierte Sarah Seitz einen interkulturellen Workshop mit Vertretern deutscher und französischer Vereine zum Thema Koordination ehrenamtlicher Arbeit in Deutschland und Frankreich. Zielsetzung für die Teilnehmer war, zu verstehen, was unter dem Begriff des Ehrenamts in Deutschland und in Frankreich verstanden wird und über welche Besonderheiten die anwesenden Partner verfügen. Die Teilnehmer konnten so Ideen erarbeiten, die helfen, gemeinsame Ziele gemeinsam besser umzusetzen.

c. Die Fortbildungsreihe „Verwaltung konkret“

Die Kenntnis des politisch-administrativen Systems des Nachbarn stellt eine Grundvoraussetzung dar, um den gewünschten Ansprechpartner auf der anderen Seite der Grenze zu finden und um effizienter mit dem Nachbarn kooperieren zu können. Auch dieses Jahr wurden wieder drei gebührenfreie Fortbildungen im Katalog des Euro-Instituts zum politisch-administrativen System Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz angeboten, die ein breites gemischtes Publikum anzogen.

Aufgrund der territorialen Reform in Frankreich kamen 2015 besonders viele Akteure aus Deutschland und der Schweiz, um sich über die kommenden Auswirkungen dieser Reform zu informieren. Diese von Eddie Pradier konzipierte Fortbildung war sehr erfolgreich und ermöglichte es, über die Auswirkungen auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu diskutieren. Einen weiteren Vortrag zu diesem Thema hielt Georg Walter vor 120 Teilnehmern im Auftrag der Union Stiftung in Saarbrücken.

d. Tandemsprachkurse

Seit mehreren Jahren führt das Euro-Institut im Auftrag der Städte Mulhouse und Freiburg i. Br. einen Tandemsprachkurs für Mitarbeiter der Stadtverwaltungen durch.

Im Jahr 2015 ging ein Tandemsprachkurs zu Ende (April 2015) und ein anderer begann (Oktober 2015). Die von dem Dozentenduo Hannah Wunram und Frédérique Mensch (Französischlehrerin an der Alliance Française) geleiteten Kurse fanden abwechselnd in Freiburg i. Br. und in Mulhouse statt.

Das Besondere bei diesen Sprachkursen ist, dass die Teilnehmer autonom lernen und so ihren Lernprozess selbst gestalten und dafür Verantwortung tragen. Die Dozenten nehmen hier eine begleitende und beratende Rolle ein. In einer Tandemsitzung arbeiten jeweils ein deutscher und ein französischer Teilnehmer zusammen. Die Hälfte der Zeit sprechen beide Deutsch und die andere Hälfte Französisch. Der Partner, dessen Muttersprache gerade gesprochen wird, korrigiert den anderen entsprechend seines Sprachniveaus und hilft ihm, seinen Wortschatz zu erweitern. Dieses Prinzip des Gebens und Nehmens ist ein wichtiger Grundsatz der Methode und erzeugt in der Regel eine hohe Motivation bei den Teilnehmern. So auch bei den Angestellten der Städte Freiburg i. Br. und Mulhouse, die sich in den Tandemsitzungen angeregt über verschiedene Themen austauschten und sich gegenseitig dabei unterstützten, sich in der Fremdsprache auszudrücken.

Die Tandemsprachkurse tragen nicht nur dazu bei, den Nachbarn über seine Sprache hinaus kennen zu lernen, sondern schaffen auch eine grenzüberschreitende Gruppendynamik. So organisierten die Lernenden zwei Stadtführungen, bei denen zuerst die Mulhouser und dann die Freiburger den Kollegen ihre Stadt in verschiedenen Stationen präsentierten, die sie in der Fremdsprache vorbereitet hatten.

e. Grenzüberschreitendes Projektmanagement

Im Jahr 2015 konzipierten Anne Dussap und Sebastian Rihm eine neue zweitägige Fortbildung zum grenzüberschreitenden Projektmanagement auf Grundlage der Methodik des Impact Assessment, die das Euro-Institut zusammen mit seinem Partner, dem CCBS (Centre for Cross-Border Studies) an der Grenze Irland-Nordirland entwickelt hatte. Zu dieser Testschulung, die Ansätze und Instrumente für eine gute grenzüberschreitende Projektplanung aufzeigte, waren zahlreiche Teilnehmer erschienen; einige planen nun, einen INTERREG-Ko-Finanzierungsantrag zu stellen.

Eddie Pradier hielt im Rahmen der 2. Fachtagung der grenzüberschreitenden Weiterbildung des Netzwerks ACTION Saar Lorraine in Forbach ebenfalls einen Vortrag zum grenzüberschreitenden Projektmanagement. Im Fokus der Fachtagung „Erfolgreich Unternehmen in der Grenzregion“, organisiert vom Conservatoire National des Arts et Métiers (CNAM) Lorraine und dem FITT (Institut für Technologietransfer an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes) stand die Förderung von Unternehmen und Unternehmern in der Grenzregion, die Förderung grenzüberschreitender Kompetenzen für künftige Unternehmer sowie Wege und Grenzen (EU-Regeln der direkten Finanzierung von Unternehmen, geringes Interesse der Unternehmen an INTERREG usw.) der EU-Fördermittel zur Einrichtung grenzüberschreitender Unternehmen.

e. Sonstiges - Empfang von Besuchergruppen

Wie bereits in den vergangenen Jahren konnte das Euro-Institut mehrere außereuropäische Delegationen begrüßen. Im Jahr 2015 besuchten uns Delegationen aus Burkina Faso, China und der Ukraine. Der Austausch mit den Delegationsmitgliedern erweist sich stets als sehr bereichernd und ermöglicht uns, unsere Aktivität von einer anderen Sichtweise aus zu beleuchten. Behandelte Themen waren die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die Stärkung der Kompetenzen der grenzüberschreitenden Akteure.

2. Fortbildung Fachkompetenzen

Im Folgenden geht es um einige spezifische Themen, die 2015 eine hervorragende Rolle einnahmen.

a. Grenzüberschreitender Arbeitsmarkt

Die Schaffung eines integrierten, grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts und die Beschäftigung junger Menschen und Arbeitssuchender am Oberrhein stellt für viele Akteure des Oberrheins ein wichtiges Ziel dar, weswegen schon zahlreiche Schritte diesbezüglich unternommen und Projekte ins Leben gerufen wurden.

Das Euro-Institut hat im Jahr 2015 diese Initiativen durch folgende Aktivitäten begleitet. Die erste von Sebastian Rihm und Georg Walter initiierte Veranstaltung lud Fachexperten aus dem Oberrhein ein, um über die Ergebnisse der vom Euro-Institut, dem DFI Ludwigsburg und Strasbourg Conseil durchgeführten Studie „Grenzüberschreitende Berufsbildung und Beschäftigung junger Menschen am Oberrhein“ zu diskutieren. Diese Studie wurde gleichfalls im Rahmen eines Workshops der vom PEAP organisierten *Rendez-vous européens de Strasbourg* im Europäischen Parlament vorgestellt und die Ergebnisse diskutiert. Darüberhinaus nahm Georg Walter an einem Runden Tisch der Südwestmetall zum Thema „Grenzüberschreitende Ausbildung“ teil.

Das Euro-Institut organisierte zusammen mit EURES-T, auf Anfrage der Région Alsace, ein Seminar zum Thema „Wohnen in Frankreich, Arbeiten in Deutschland: Die häufigsten Fragen zum Arbeitsrecht und zur Sozialversicherung“. Studenten, Auszubildende und Arbeitssuchende, die ihre berufliche Mobilität durch eine Beschäftigung oder eine Ausbildung in Deutschland konkretisieren möchten, benötigen breitgefächerte Informationen über das anzuwendende Arbeitsrecht und die Sozialversicherung. Am Oberrhein sind diesbezüglich die Agenturen für Arbeit, EURES-T, Infobest, Gewerkschaften usw. Ansprechpartner. Nichtsdestoweniger ist es für diese professionellen Ansprechpartner wichtig, sich über eventuelle Entwicklungen der rechtlichen Bestimmungen zu informieren und sich über ihre Erfahrungen mit den, je nach Situation der informationssuchenden Person, oft sehr vielschichtigen Fällen auszutauschen. Dies war die Zielsetzung des von Anne Thevenet moderierten Seminars.

Eine weitere Anfrage wurde an Anne Dussap vonseiten der Agentur für Arbeit herangetragen: Sie moderierte einen Expertenworkshop zum Thema „Die Berufsberatung in Zeiten von Individualisierung und Digitalisierung“. Neben Fragen der Generationen und der beruflichen Praxis wurden auch interkulturelle Fragestellungen behandelt.

Fragen der Beschäftigung und der Wirtschaft sind allgemein auch an die Frage der Generationen und die Gleichstellung gebunden. Das Euro-Institut wurde von der GFGZ (Gesellschaft zur Förderung der Grenzüberschreitenden Zusammenarbeit) beauftragt, zu dieser Thematik eine unterstützende Funktion bei der Konzeption und Durchführung der Veranstaltung „Generation Y + Geschlechterdemokratie = Wirtschaft von Morgen“ zu leisten. Diese Veranstaltung unter der Schirmherrschaft der Europaabgeordneten Evelyne Gebhardt fand am 26.- 27. November in den Räumlichkeiten von ARTE und im Europäischen Parlament statt.

b. Umwelt und nachhaltige Entwicklung

Das Euro-Institut zeigte den in diesem Bereich tätigen Akteuren im Rahmen von zwei größeren Projekten die interkulturelle Perspektive der Thematik Umweltfragen und nachhaltige Entwicklung auf.

In Fortführung des 2014 organisierten grenzüberschreitenden Workshops für Akteure des Städtenetzes Oberrhein zum Thema „Neue Nachhaltige Mobilitätsformen und alternative städtische Verkehrskonzepte“, moderierte Georg Walter einen zweiten Workshop im Oktober 2015. Diesmal wurde das Projekt der in Offenburg neueingeführten „Mobilitätsstationen“ genauer beleuchtet und über die Möglichkeiten und Bedingungen eines Konzepttransfers in andere Städte des Oberrheins diskutiert. Auch wurde die Möglichkeit eines integrierten grenzüberschreitenden Projekts für das ganze Städtenetz angesprochen.

Im Oktober fand die vierte Ausgabe der vom Institut National des Etudes Territoriales (INET) in Auftrag gegebenen Fortbildung zur nachhaltigen Stadtplanung am Beispiel der Stadt Freiburg i. Br. statt. Diese dreitägige Studienreise wurde von Sarah Seitz organisiert und von Georg Walter moderiert. Den aus ganz Frankreich kommenden 10 Studienreiseteilnehmern konnte die Umsetzung des Nachhaltigkeitsprinzips in Freiburg i. Br. – sei es in technischer Hinsicht (Planung von neuen Wohngebieten, nachhaltige Verkehrsplanung, Gebäuderenovierung nach Passivhaus-Norm usw.) oder fachübergreifend – Projekte und Strategien zur Förderung des sozialen Miteinander und der Nachbarschaftshilfe, Instrumente der partizipativen Demokratie usw.- anschaulich nahegebracht werden. Es blieb den Teilnehmern viel Raum für wechselseitigen Austausch und für vertiefende Diskussionen über unterschiedliche Rahmenbedingungen in Deutschland und Frankreich und über die Möglichkeiten der Übertragbarkeit der Freiburger Konzepte auf die jeweiligen regionalen bzw. kommunalen Kontexte in Frankreich.

c. Soziales

In Zusammenarbeit mit Infobest Kehl/Strasbourg, ESTES und dem Conseil Départemental du Bas-Rhin organisierte Anne Thevenet eine Informationsveranstaltung zu einem in Deutschland und Frankreich hochaktuellen Thema, der Pflege.

Im Kontext einer alternden Gesellschaft ist die Frage des Autonomieverlustes und die daraus folgende Notwendigkeit, bei alltäglichen Tätigkeiten auf externe Unterstützung angewiesen zu sein, immer vordringlicher. Welche Lösungen gibt es? In dieser Frage liegt eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung, an deren Beantwortung in Deutschland und Frankreich ganz unterschiedlich herangegangen wird. In vergleichenden Vorträgen und Diskussionen wurden Themen wie die Rolle der Solidarität in der Familie, Langzeitpflegeangebote, finanzielle Unterstützungen und Unterstützungen für pflegende Angehörige und Finanzierung der Pflege erörtert. Die 80 Teilnehmer lernten nicht nur die Grundlagen der Altenpflege des Nachbarlandes kennen, was in grenzüberschreitenden Fällen eine große Hilfe darstellen kann, sondern erfuhren auch anhand von praktischen Beispielen, inwieweit sie ihre eigene Pflegepraxis verbessern können.

Anne Dussap und Sarah Seitz beschäftigten sich 2015, in Zusammenarbeit mit ORIV (Observatoire Régional de l'Intégration et de la Ville) mit dem Thema Integration: Deutschland und Frankreich stehen in der Tat vor der Herausforderung, Einwanderer aus humanitären, historisch-politischen und demografischen Gründen aufzunehmen und in ihre Gesellschaft zu integrieren – auch wenn Blickwinkel und Fokus der beiden Länder auf dieses Thema unterschiedlich ausgerichtet sind. Über die akut notwendigen, kurzfristigen Überlegungen hinaus, hat dieses Seminar die Grundlagen dazu gelegt, in langfristiger Perspektive zu überlegen, wie diese Mitmenschen erfolgreich strukturell sowie auch sozial in die Aufnahmegesellschaften integriert werden können. Präsentiert wurden die Integrationsmodelle sowie die Hauptherausforderungen der Integration in den beiden Ländern. Darüber hinaus ging es auch um den Austausch von Erfahrungen, integrativen Praktiken und auch die Sensibilisierung für die Integrationsverantwortung eines jeden Einzelnen.

d. Lenkungsausschüsse

Bereits seit 1994 und seit 1999 begleitet das Euro-Institut die Arbeitsgruppen „Arbeitsschutz und –sicherheit über Grenzen hinweg“ sowie die Fortbildungsreihe „Polizei- und Justizkooperation“. Diese Gruppen treffen sich mehrmals pro Jahr und organisieren zum Thema Arbeitsschutz oder –sicherheit jeweils eine Großveranstaltung. Auch der Lenkungsausschuss „Polizei- und Justizkooperation“ organisiert mehrere Fortbildungsveranstaltungen. Im Jahr 2015 wurde eine neue Gruppe deutscher und französischer Akteure der Bewährungshilfe ins Leben gerufen.

Im Jahr 2015 beschäftigte sich die Arbeitsgruppe „Arbeitsschutz und –sicherheit über Grenzen hinweg“, die von Virginie Conte und Anne Thevenet begleitet wird, mit dem Thema Berufskrankheiten.

Trotz aller Anstrengungen, um die Arbeitsbedingungen und die Gesundheit der Beschäftigten zu verbessern und zu stärken, müssen diese Anstrengungen weitergeführt werden, um die Beschäftigten vor Berufskrankheiten zu schützen. Welche Systeme der Anerkennung und Entschädigung von Berufskrankheiten gibt es in Deutschland und Frankreich? Wie können das Gesundheitsmanagement und eine präventive Orientierung in das Zentrum der betrieblichen Arbeitsschutzpolitik gestellt werden? Welche Erfahrungswerte gibt es im Präventionsbereich? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Diskussionen des Forums, das, unterstützt von den Europaabgeordneten Anne Sander und Jutta Steinruck², am 19. November im Europäischen Parlament stattgefunden hat.

Auch im Jahr 2015 wurden Margot Bonnafous und Sarah Seitz wiederum von der Polizei Baden-Württemberg, dem Justizministerium Baden-Württemberg, der Police Nationale, Gendarmerie Nationale sowie der französischen Justiz mit der Organisation der Fortbildungsreihe zur deutsch-französischen Polizei- und Justizkooperation betraut. In vier Fortbildungen mit insgesamt sieben Tagen wurden im Jahr 2015 135 Teilnehmende von Polizei, Gendarmerie und Justiz zu verschiedenen Themen fortgebildet. Neben den Basisschulungen zu den Organisationsstrukturen und den gesetzlichen Möglichkeiten der polizeilichen und justiziellen Kooperation über Grenzen hinweg wurde im Jahr 2015 eine Veranstaltung zum Thema des organisierten Bandendiebstahls sowie ein Seminar zum Thema der Dokumentenfälschung angeboten. Eine für November 2015 geplante Veranstaltung zum Thema der illegalen Immigration musste infolge der Anschläge in Paris verschoben werden und wird 2016 stattfinden. Diese Fortbildungsreihe wird seit dem Jahr 2000 ohne Unterbrechung angeboten. Mittlerweile zählen wir insgesamt 3000 Teilnehmende von Polizei, Gendarmerie und Justiz bei diesen gleichzeitig grenzüberschreitenden und behördenübergreifenden Veranstaltungen.

Die deutsch-französische Arbeitsgruppe „Bewährungshilfe“, die sich aus ca. 15 Vertreter/innen der DISP (Direction interrégionale des services pénitentiaires), des DBH-Fachverbandes für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik, der Neustart gGmbH, der Sozialen Rechtspflege Ortenau e.V. sowie weiteren Vertretern der Justiz zusammensetzt, traf sich im Jahr 2015 insgesamt fünf Mal. Die Treffen wurden von Margot Bonnafous und Virginie Conte vorbereitet und begleitet. Im Vordergrund stand die Vorbereitung einer gemeinsamen deutsch-französischen Tagung im Jahr 2016 zur „*Umsetzung eines europäischen Rahmenbeschlusses zur Anerkennung und Überwachung von Bewährungsstrafen und alternativen Sanktionen*“. Neben diesen organisatorischen Aufgaben hatten die deutsch-französischen Besprechungen jedoch auch weitere Ziele und Inhalte. Gleich zu Beginn der gemeinsamen Arbeit stellte man die Notwendigkeit fest, die Grundlagen der jeweiligen Bewährungssysteme und Arbeitsweisen kennenzulernen, um konstruktiv zusammenarbeiten zu können. Dieser Bedarf nach Informations- und

² Die Dokumentation zu diesem Forum finden Sie unter: http://www.euroinstitut.org/wDeutsch/5-Veroeffentlichungen/Dokumentationen/2015-Forum_Gesundheit.php

Erfahrungsaustausch zog sich durch alle Zusammenkünfte. Auch der persönliche Kontakt der deutschen und französischen Vertreter/innen war ein wichtiges Ziel der Arbeitstreffen. Darüber hinaus erkannten die Ansprechpartner/innen, dass neben der Anwendung der europäischen Regelungen Lösungen für spezifische Herausforderungen der Grenzregion gefunden werden müssen. Die Erarbeitung solcher Lösungsansätze könnte ein längerfristiges Ziel dieser neuen deutsch-französischen Arbeitsgruppe sein.

3. Fortbildung Europakompetenzen

Im Rahmen der Förderung von europäischen und grenzüberschreitenden Projekten seitens der Europäischen Union bringt die Programmperiode 2014-2020 einige Neuerungen hinsichtlich der Zielsetzungen und der Finanzierungsaufgaben mit sich. Neben allgemeinen Veränderungen mit Blick auf die Struktur der Fonds wurde eine Reihe von neuen Programmen entwickelt, die sich an unterschiedliche Bereiche und Zielgruppen richten.

Um sich mit diesen Neuerungen vertraut zu machen, bot das Euro-Institut 2015 den Akteuren drei verschiedene Formate an.

Das erste Format: Die „Roadshows“. Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten des Landes Baden-Württemberg, hat das Euro-Institut mit der Organisation von Informationsveranstaltungen in Emmendingen, Lörrach, Konstanz und Waldshut beauftragt. Diese Runden Tische, die von Georg Walter oder Anne Thevenet moderiert wurden, gaben den jeweils 40 Teilnehmern an jedem Veranstaltungsort die Gelegenheit, die Grundlagen des INTERREG-Programmes kennenzulernen. Auch erwiesen sich die Diskussionen mit den potenziell zukünftigen Projektträgern als sehr konstruktiv.

Das zweite Format: Die einrichtungsinterne Fortbildung: Auf Anfrage der Direction interrégionale des services pénitentiaires organisierten und moderierten Virginie Conte und Georg Walter zwei Fortbildungstage zum Thema „Europa verstehen“. Nach einer theoretischen Einführung am ersten Tag wurden am zweiten Tag das Europäische Parlament und der Europarat besucht und es gab die Gelegenheit, an einer Konferenz des Europäischen Komitees zur Verhütung von Folter und unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe (CPT) teilzunehmen. Die Teilnehmer konnten somit ein besseres Verständnis für die Rolle Europas in ihrem Berufsfeld entwickeln.

Und schließlich das dritte Format: Der Fortbildungskatalog. Zielsetzung dieses von Georg Walter moderierten Seminars war die Vorstellung der wichtigsten europäischen Förderprogramme mit Blick auf die damit verbundenen Fördermöglichkeiten grenzüberschreitender Projekte. Neben dem Programm INTERREG V A Oberrhein wurden vom den Referenten des *Bureau Alsace* in Brüssel neue Programme vorgestellt, die sich an unterschiedliche Bereiche und Zielgruppen richten, wie zum Beispiel im Bereich der Kultur, Jugendarbeit, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Innovation oder Umwelt.

II. Studien

Durch den Arbeitsbereich „Studien“ des Euro-Instituts ist es möglich, den Akteuren des Gebiets ein detailliertes Bild einer Situation oder einer Thematik zu vermitteln. Oft fehlt es an vergleichbaren statistischen Daten, die Informationen liegen nicht in der Sprache des Nachbarn vor oder die rechtlichen Rahmenbedingungen sind zu unterschiedlich, etc. Die Kompetenzen des Euro-Instituts können es ermöglichen, eine gegebene Situation zu analysieren, sie mit den Auftraggebern zu diskutieren und auf der Basis dieser Arbeiten konstruktive Empfehlungen auszusprechen.

1. Festsetzung der Werte der Ergebnisindikatoren des operationellen Programms INTERREG V Oberrhein

Im Jahr 2013 und 2014 hatte das Euro-Institut in Zusammenarbeit mit dem Beratungsbüro Absiskey eine Ex-ante-Evaluierung des operationellen Programms (OP) Oberrhein 2014-2020 im Auftrag der Verwaltungsbehörde des Programms durchgeführt. In diesem Rahmen hatte das Euro-Institut Methodologien zur Ermittlung der Referenz- und Zielwerte der Ergebnisindikatoren des OP entwickelt. Die Verwaltungsbehörde hat sich 2015 erneut an das Euro-Institut und Absiskey gewendet. Hierbei handelte es sich um einen zusätzlichen Auftrag hinsichtlich sieben Indikatoren, deren Werte zum Zeitpunkt der Einreichung des OP nicht ermittelt werden konnten. Dieser von Eddie Pradier ausgeführte Auftrag, der im Sommer 2016 abgeschlossen werden wird, ist von größter Wichtigkeit für das INTERREG-Programm, da die Genehmigung des OP durch die Europäische Kommission an die Bedingung geknüpft war, die Werte für die gesamten Ergebnisindikatoren innerhalb einer festgesetzten Frist zu ermitteln. Konkret hat dieser Auftrag zum Ziel:

- die Methodologie zu verfeinern und zu festigen, die anfänglich für die Festlegung der Werte vorgeschlagen wurde,
- die Berechnung der Werte vorzunehmen,
- eine Methodologie zu erarbeiten, die es ermöglicht, während der Programmgestaltung in regelmäßigen Abständen Angaben zu dem Indikator zu machen, um den Umsetzungsfortschritt der Programmziele zu messen.

Es konnte sich dabei seine Position als Projektträger der Säule Wissenschaft zunutze machen. Außerdem kümmert sich das Euro-Institut um den Ergebnisindikator des spezifischen Ziels 8, der darauf abzielt, den grenzübergreifenden Absatzmarkt für die kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) am Oberrhein zu erweitern. Im Rahmen der Arbeiten zu diesem Indikator, wurden 1000 KMU telefonisch befragt. Die Ergebnisse dieser Umfrage werden nicht nur als Basis für die Berechnung des Indikators dienen, sondern werden sicherlich auch viele Erkenntnisse über die Art und das Ausmaß der grenzüberschreitenden Tätigkeiten der KMU im Oberrheingebiet liefern können.

2. Weiterführung der Studie zum Fachkräftemangel im Gesundheitswesen am Oberrhein

2014 war das Euro-Institut von der Arbeitsgruppe (AG) „Gesundheitspolitik“ der Oberrheinkonferenz beauftragt worden, eine grenzübergreifende Studie zum Thema Bedarf an Gesundheitspersonal am Oberrhein durchzuführen. Die Arbeiten, die von Eddie Pradier in Zusammenarbeit mit Anne Dussap und Saskia Rybarczyk gesteuert und von einem Lenkungsausschuss der Arbeitsgruppe begleitet worden waren, wurden 2015 weitergeführt und im September abgeschlossen.

Die Studie umfasst folgende Arbeitsbereiche:

- Vergleichende Analyse der Bedarfe in den drei nationalen Teilregionen des Oberrheins
- Analyse der Maßnahmen, die in den unterschiedlichen Teilregionen ergriffen wurden (von den Gesundheitsbehörden oder den Pflegeeinrichtungen), um sich den Problemen des Mangels und der Personaleinstellung zu stellen – Herausstellen von bewährten Praktiken
- Vergleich der Berufe Krankenpfleger/in und Krankenpflegehelfer/in und den entsprechenden Ausbildungen
- Klarheit über die konkreten Modalitäten der Anerkennung von Berufsabschlüssen im grenzüberschreitenden Kontext
- Erarbeitung von Empfehlungen mit dem Ziel die existierenden grenzüberschreitenden Potentiale zu nutzen, um den erfassten Schwierigkeiten bezüglich des Personalbedarfs zu begegnen.

Die wichtigste Empfehlung der Studie bezieht sich auf die Umsetzung einer Strategie zur Förderung der grenzüberschreitenden Mobilität in bestimmten Pflegeberufen. Diese Strategie wurde so entwickelt, dass sie nicht zu einer Konkurrenz zwischen den Gebieten führt.

Nach der Validierung durch die AG „Gesundheitspolitik“ wurden die Ergebnisse der Studie bei der Plenarsitzung des CRS am 27. November in Rastatt veröffentlicht und wurden dort zum Gegenstand mehrerer Beschlüsse. Im Dezember 2015 und Januar 2016 hat Eddie Pradier sie ebenfalls bei zwei Veranstaltungen im Regierungspräsidium Karlsruhe und Freiburg vorgestellt. Es werden weitere Vorstellungen der Studie in der Grande Région im Juni 2016 und dann beim Pflegekongress, den die AG voraussichtlich im Herbst 2016 organisieren wird, folgen.

Da die Studie sehr positiv aufgenommen wurde, hat die AG entschieden, eine Zusammenfassung der Ergebnisse in Form einer Broschüre zu veröffentlichen, die nicht nur bei der Plenarsitzung des CRS sondern auch breitflächig an die Akteure des Gesundheitswesens der drei Länder verteilt wurde.

Parallel dazu war es der Wunsch der Arbeitsgruppe, dass die Studie in ihrem ganzen Umfang veröffentlicht wird. Die damit verbundenen Arbeiten haben Ende 2015 begonnen und werden bis zum Sommer 2016 weitergeführt. Diese Studie ist ein wichtiger Bestandteil der Positionierung des Euro-Instituts im Bereich der Gesundheit in Hinblick auf das zukünftige TRISAN-Projekt. (vgl. Abschnitt Begleitung – Gesundheit III-1).

III. Das Euro-Institut begleitet die Akteure der Oberrhein-Region in seiner Funktion als neutrale Plattform

Das Euro-Institut bietet passgenaue Begleitmaßnahmen an: Diese können punktuell oder langfristig durchgeführt werden, einen Prozess, ein Projekt, eine Partnerschaft oder ein Team begleitend unterstützen und haben als Grundlage stets den neutralen, objektiven Ansatz des Euro-Instituts.

1. Gesundheit

Resultierend aus der französisch-schweizerisch-deutschen Konferenz, die auf Anfrage des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) am 17. und 18. November 2014 von Anne Dussap und Sarah Seitz durchgeführt worden war, hat sich eine Reihe von Aktivitäten im Bereich Gesundheit ergeben.

Zunächst hat das Euro-Institut einen Bericht erstellt, der es ermöglicht, aus den Schlussfolgerungen der Konferenz einen Nutzen zu ziehen und die Erfahrungen der Projektentwicklung im Bereich der Kooperation zwischen Krankenhäusern zu präsentieren³. In Weiterführung der für die Vorbereitung der Konferenz begonnenen Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe „Gesundheitspolitik“ der Oberrheinkonferenz hat sich eine kleine Arbeitsgruppe gebildet, um die Zweckmäßigkeit der Entwicklung eines INTERREG-Projekts zu diskutieren. Dieses INTERREG-Projekt sollte es ermöglichen, ein trinationales Kompetenzzentrum (TRISAN) einzurichten und die Entwicklung von grenzüberschreitenden Projekten im Gesundheitsbereich zu fördern. Das Euro-Institut wurde damit beauftragt, die Überlegungen sowie Arbeiten zu leiten und die Ausarbeitung des Projekts sicherzustellen. Dieser Prozess, den Anne Dussap 2015 zusammen mit Eddie Pradier in Gang gebracht hat, wird mit dem Antrag auf Ko-Finanzierung INTERREG, der am 30. Juni 2016 beim Begleitausschuss eingereicht wird, erfolgreich abgeschlossen. Schließlich hat das Euro-Institut einen Workshop zur Vernetzung der Krankenhäuser des Oberrheins vorbereitet, um die Kontaktaufnahme sowie den Austausch zu erleichtern und die Kooperation weiterzuentwickeln. Der Workshop wird am 28. April 2016 stattfinden.

Außerdem hat Anne Dussap, auf Anfrage des Landratsamts Ortenaukreis und des Conseil départemental du Bas-Rhin, einen Besuch des „Centre de dépistage des infections sexuellement transmissibles (IST)“ (Teststelle für sexuell übertragbare Infektionen, getragen vom Conseil départemental du Bas-Rhin) organisiert und durchgeführt. Anschließend gab es einen Austausch über die Maßnahmen der zwei Einrichtungen zur Prävention von IST.

2. Soziales

Im Anschluss an einen deutsch-französischen Workshop im Jahr 2013 zum Thema „Rechte der Kinder/Rechte der Eltern im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes: Zwei entgegengesetzte Ansätze eines Dilemmas – Vergleichende Perspektiven Deutschland/Frankreich“ wurde der Wunsch geäußert, dieses Thema vertieft weiter zu behandeln. So wurde von der ESTES (Ecole Supérieure en Travail Educatif et Social de Strasbourg) und der Evangelischen Hochschule Freiburg, mit der Unterstützung des Euro-Instituts, eine Expertengruppe ins Leben gerufen. Diese von Margot Bonnafous, und später von Anne Thevenet, ko-moderierte Gruppe traf sich zwischen September 2014 und Oktober 2015 insgesamt sechsmal. Ziel war es, sowohl die jeweiligen Systeme und Akteure besser kennenzulernen, als auch parallel ein Glossar des Kinder- und Jugendschutzes zu erstellen. Diese Arbeit wurde bei der Tagung am 12. November vorgestellt. Bei dieser Tagung trafen sich mehr als 100 Fachleute aus dem Bereich Kinder- und Jugendschutz, ob Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Bedienstete aus Jugendämtern, freie Träger oder Richter, und tauschten sich über zahlreiche Themen aus, wie zum Beispiel Prävention in der frühen Kindheit, Herausnahme, Unterbringung, Gefahreinschätzung, Rolle der Richter/in, Kindesrecht, Elternrecht oder die Bedeutung der Kooperation und Netzwerkarbeit.

Während der Diskussionen konnten nicht nur die strukturellen, sondern auch die kulturellen Unterschiede hervorgehoben werden. Doch war stets für die Teilnehmenden das im allgemeinen Interesse stehende Kindeswohl der rote Faden der Veranstaltung. Sie gelangten zur Erkenntnis, dass Transparenz, Offenheit und Flexibilität wichtige Parameter sind, die durch Austausch und Zusammenarbeit zwischen Akteuren auf lokaler und grenzüberschreitender Ebene einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg und zur Effizienz der täglichen Praxis leisten können.

Die Arbeiten zum Thema Kinder- und Jugendschutz werden 2016 mit der Erstellung eines „Deutsch-französischen Glossars im Bereich des Jugendschutzes“ weitergeführt.

³ http://www.euroinstitut.org/pdf/Download-Unterlagen/2014-BMG/Konferenzbericht_Gesundheitsversorgung_ohne_Grenzen.pdf

Ein weiteres Projekt in Zusammenarbeit mit ESTES war für das Euro-Institut, insbesondere für Anne Thevenet, die Durchführung einer Abschlussveranstaltung der Expertengruppe zur „Sozialen Stadtentwicklung in grenzüberschreitender Perspektive“ mit über 70 Teilnehmern. Thema der Veranstaltung war der Vergleich der Stadtentwicklungsprogramme in Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Ein großer Raum wurde den innovativen Projekten im Bereich der Quartiersarbeit in den drei Ländern eingeräumt.

3. Zusammenarbeit mit NovaTris, Zentrum für grenzüberschreitende Kompetenzen der Universität de Haute-Alsace

Das Euro-Institut begleitet NovaTris seit seinen Anfängen im Jahr 2013. Im Jahr 2015 konzentrierte sich die Zusammenarbeit auf drei Achsen.

Zuerst wurde ein „Methodeninventar für interkulturelles Lernen“⁴ fertiggestellt. Dieses von Hannah Wunram und Anne Dussap verfasste Methodeninventar richtet sich an Trainer und Dozenten in diesem Bereich; es gibt eine Übersicht über das Spektrum existierender Methoden und bietet die Möglichkeit, ihr Methodenrepertoire zu erweitern. Zahlreiche bibliographische Referenzen und Internetlinks ermöglichen ebenfalls eine weitergehende Recherche.

Für die Studierenden des Bachelorstudiengangs Erziehungswissenschaften an der Universität de Haute-Alsace in Mulhouse gehört das Fach „Interkulturelle Kommunikation“ seit einigen Jahren mit zum Studienprogramm. Hannah Wunram hat den Kurs 2015 für eine Gruppe Studierender im zweiten Studienjahr durchgeführt. In interaktiven Übungen, Reflexions- und Diskussionsrunden behandelten die Studierenden unter anderem die Themen Kommunikation im interkulturellen Kontext, Diskriminierung und Umgang mit Diversität in der Schule.

Am 25. und 26. November 2015 nahm das Euro-Institut an den NovaTris-Tagen teil. Die NovaTris-Tage richten sich an alle Personen, die sich für die interkulturelle Pädagogik interessieren. Hauptbestandteil des Programms waren Workshops zum Thema „Sich kennenlernen, andere treffen – gemeinsam handeln“. Hannah Wunram leitete einen dieser Workshops. Sie lud die Teilnehmenden dazu ein, sich in interaktiven Übungen den verschiedenen Facetten ihrer eigenen Identität bewusst zu werden. Die gemeinsame Reflexion war Ausgangspunkt für einen bereichernden Austausch zu Fragen wie „Was macht mich als Person aus?“, „Wie werde ich von anderen wahrgenommen?“.

4. Bürgerforum am Oberrhein: Sport ohne Grenzen

Seit 2010 finden in der Oberrheinregion regelmäßig Bürgerdialoge mit dem Ziel statt, die gemeinsame Identität der Bürger zu stärken. 2015 beauftragte die Région Alsace das Euro-Institut mit der Unterstützung der Organisation des trinationalen Bürgerforums „Sport ohne Grenzen“. Margot Bonnafous begleitete die Région Alsace bei der Konzeption, der Vorbereitung und Moderation dieser Veranstaltung. Bei der Veranstaltung am 16. Mai konnten die Teilnehmer sich über Fragen wie Ehrenamt im Sport, Sportgovernance und über Jugend und Sport austauschen. Die Ergebnisse dieser Austausche, die dazu beitragen, die grenzüberschreitenden Netzwerke im Sportbereich zu stärken, wurden in einem Bericht veröffentlicht und sind online verfügbar.⁵

⁴http://www.euroinstitut.org/wDeutsch/5-Veroeffentlichungen/Publikationen/9.9_Methodeninventar.php

⁵ http://www.euroinstitut.org/wDeutsch/5-Veroeffentlichungen/Dokumentationen/2015-Forum_Sport.php

5. GÖZ Zwei-Breisacher-Land

Der grenzüberschreitende örtliche Zweckverband „Zwei-Breisacher-Land“ (im Folgenden „GÖZ“ genannt) wurde im Juni 2013 gegründet. Seither treffen sich die dem GÖZ angehörenden 16 deutschen und französischen Mandatsträger regelmäßig. Diesen Sitzungen schließen sich Vorträge oder thematische Besichtigungen an. Auch wurde ein Fond zur Förderung der Zweisprachigkeit ins Leben gerufen.

2015 wollte der GÖZ „Zwei-Breisacher-Land“ noch weitergehen: Es sollte ein Leitfaden für seine Aktionen erstellt und Prioritäten definiert werden, damit er über eine Roadmap für künftige Aktionen verfügt. Vor diesem Hintergrund hatte der GÖZ das Euro-Institut beauftragt, seinen Prozess strategischer Überlegungen zu begleiten, mit dem Ziel, diese Roadmap zu erstellen.

Im Rahmen der angebotenen Begleitung lud Anne Thevenet die Mandatsträger zur Erstellung einer Bestandsaufnahme ein. Die gemeinsame Vision der Bestandsaufnahme war eine entscheidende Voraussetzung für Überlegungen für eine Roadmap, die jeder mittragen und auch umsetzen kann.

Die Ergebnisse dieses ersten Workshops führten zu vier großen Arbeitsthemen. Diese großen Themenbereiche wurden in den Diskussionen eines zweiten Workshops weitererörtert. Jedes Mitglied des Präsidiums konnte so seine Ideen und/oder Vorschläge zur Zusammenarbeit und zu Projekten zu diesen Themen mitteilen. Die Vorschläge wurden anschließend diskutiert und priorisiert. Auf der Grundlage der beiden Workshops erarbeitete Anne Thevenet anschließend einen Vorschlag für eine Roadmap für den GÖZ für die kommenden Jahre.

6. Deutsch-französische Kinderkrippe

Das Euro-Institut begleitete auf Anfrage der Städte Kehl und Straßburg das innovative Projekt „Deutsch-französische Kinderkrippe“. Pionierprojekte sind mit Herausforderungen verbunden! Eine dieser Herausforderungen ist der interkulturelle Aspekt. Anne Dussap, Sarah Seitz und Anne Thevenet trafen die hoch motivierten Akteure/innen des Projekts, um die Felder, die potenziell zu verbessern sind, besser einzugrenzen und boten die Begleitung des Projekts und spezifische Fortbildungen hierzu an. So wurden für das Team der Kinderkrippe 2015 drei Workshops durchgeführt.

7. Zusammenarbeit im Bereich Projektmanagement mit dem Masterstudiengang „Politiques Européennes“ (Institut d'Etudes Politiques de Strasbourg)

Mit Blick auf die Möglichkeiten, die INTERREG V eröffnet, stärkt das Euro-Institut seine Kapazitäten und seine Expertise im Bereich der Projektbegleitung für grenzüberschreitende Akteure. Hierzu erarbeitet das Euro-Institut eine Toolbox für grenzüberschreitendes Projektmanagement, die auf den internen Gebrauch abzielt und Werkzeuge sowie Fallstudien anbietet, die die grenzüberschreitende Realität wiedergeben.

Das Euro-Institut hat dieses Projekt mit einer Studentengruppe des Masterstudienganges „Politiques Européennes“ (Institut d'Etudes Politiques de Strasbourg) durchgeführt. Auf der Grundlage von mit Projektträgern geführten Interviews verfassten die Studenten unter Anleitung von Anne Dussap, Eddie Pradier und Anne Thevenet Projektkarten, die wiederum zur Ausarbeitung von pädagogischen Tools dienen, die in Fortbildungen eingesetzt werden können.

8. Beitrag zum berufsbegleitenden Master-Fernstudiengang „Governance in der Entwicklungszusammenarbeit und der grenzüberschreitenden Kooperation“

Die Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl hatte das Euro-Institut im Rahmen der Konzeption eines berufsbegleitenden Master-Fernstudiengangs zum Thema „Governance in der Entwicklungszusammenarbeit und der grenzüberschreitenden Kooperation“ um die Ausarbeitung von zwei Modulen, die in die Themenbereiche des Euro-Instituts fallen, gebeten. Margot Bonnafous trug mit sieben Kapiteln zum dritten Fortbildungsmodul „Europäische Union und Vergleich von Integrationsmodellen“ bei, Anne Dussap erstellte einen detaillierten Plan mit einer ausführlichen Bibliographie für das siebte Modul zum Thema „Interkulturalität und Mediation im Kontext grenzüberschreitender Vorhaben“.

9. Die Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein

Das Jahr 2015 war eine Übergangsphase für das Koordinationsbüro der Säule Wissenschaft. Das Euro-Institut als Projektträger des Interreg-IV-A-Projekts „Governance für die Säule Wissenschaft“ hat gemeinsam mit Janosch Nieden, dem Koordinator der Säule Wissenschaft, der beim Euro-Institut angesiedelt ist, die administrative Endabwicklung des Projekts gewährleistet. Vor dem Hintergrund des Abschlusses des Projekts und des Fortgangs von Herrn Nieden, hat das Euro-Institut gemeinsam mit den Projektpartnern beschlossen, eine Übergangsfinanzierung bereitzustellen, mit der ein neuer Koordinator eingestellt und die Vorbereitung eines Projektantrages im Rahmen des neuen INTERREG-Programms V Oberrhein 2014-2020 ermöglicht wurde. Der neue Koordinator, Daniel Schaefer, hat im März 2015 seine Stelle angetreten.

Gemeinsam mit den bisherigen Partnern wurde die inhaltliche Ausrichtung des Aufgabengebiets für das Koordinationsbüro bestimmt und der Kreis der ko-finanzierenden Partner um die 2014 gegründete Hochschulallianz TriRhenaTech sowie dem als EVTZ neugegründeten Verbund der Universitäten „Eucor-The European Campus“ erweitert.

Zu den neuen Aufgaben gehört insbesondere die Begleitung des Instruments „Wissenschaftsoffensive“, die bisher beim Steinbeis-Europa-Zentrum angesiedelt war. Außerdem wurde das Thema Technologietransfer in Zusammenarbeit mit den Akteuren der Säule Wirtschaft zu einer wesentlichen Arbeitsachse ernannt. Schließlich soll auch das erfolgreiche Veranstaltungsformat „Dialog Sciences“ ausgebaut werden, um den Austausch von Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu fördern.

Die entsprechenden Vorarbeiten und Abstimmungen mit den unterschiedlichen Partnern haben in der erfolgreichen Einreichung des Antrages gemündet. In seiner Sitzung im Dezember hat der Begleitausschuss des Programms INTERREG V Oberrhein unter Vorsitz von Frau Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer das Projekt genehmigt. Damit die Wissenschaftsoffensive optimal durch das Koordinationsbüro begleitet werden kann, wurde ausnahmsweise eine Projektdauer von fünf Jahren zugelassen, so dass die Finanzierung des Projekts bis 2020 gewährleistet ist.

10. Vorträge

Auch in diesem Jahr wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Euro-Instituts für die Moderation oder als Referenten diverser Veranstaltungen angefragt.

So fand auf Einladung der Ministerin für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg, Kathrin Schneider, am 21. Oktober 2015 in der brandenburgischen Landesvertretung in Brüssel eine hochrangig besetzte Veranstaltung zu Fragen des grenzüberschreitenden öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV) innerhalb der EU statt. An dem von Georg Walter moderierten Fachaustausch nahmen neben Ministerin Kathrin Schneider unter anderen auch der luxemburgische Minister für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, François Bausch, sowie der Vorsitzende des Verkehrsausschusses des Europäischen Parlaments, Michael Cramer teil. Im Zuge der Veranstaltung wurde insbesondere die Situation an der polnisch-deutschen Grenze näher beleuchtet. Davon ausgehend wurden die aktuellen und möglichen zukünftigen Perspektiven für einen weiteren, systematischen Ausbau des grenzüberschreitenden ÖPNV innerhalb der EU und dabei auch die Rolle der Grenzregionen und der grenzüberschreitenden Kooperationsräume kritisch diskutiert.

Im Rahmen einer vom operativen Partner der Task Force Grenzgänger der Großregion SaarLorLux, der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens und unter der Gipfelpräsidentschaft der Wallonie in Zusammenarbeit mit der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens und der Föderation Wallonie-Brüssel organisierten Konferenz in Eupen hielt Georg Walter einen Vortrag über Chancen und Hindernisse für die grenzüberschreitende Berufsbildung und Beschäftigung junger Menschen in der Oberrheinregion.

Zudem moderierte Georg Walter den Festakt zum 20jährigen Jubiläum des deutsch-französischen Studiengangs „Maschinenbau und Mechatronik“ der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft und der ENSMM Besançon, der am 22. Mai 2015 im Mercedes Benz-Werk in Wörth stattfand.

Schließlich wirkte Georg Walter am 18. Juni 2015 als Moderator an einem Strategieworkshop des Eurodistrikts Strasbourg-Ortenau mit.

IV. Die Netzwerke: Komplementarität, Austausch und Transfer von Best Practice sowie Entwicklung von innovativen Ansätzen

Mit der Netzwerkarbeit, die für das Euro-Institut einen realen Mehrwert darstellt, sind drei große Ziele verbunden. Zunächst geht es natürlich um das Treffen und bessere Kennenlernen anderer Akteure, bei denen es sich häufig um aktuelle oder aber um potenziell neue Kooperationspartner handelt. Das zweite Ziel ist der Austausch von Best practices und die Weiterentwicklung von Innovationen und Projekten, die das Euro-Institut nicht alleine hätte durchführen können. Das dritte Ziel ist es, die eigene Sichtbarkeit in einem von immer stärkerer Konkurrenz geprägten und sich wandelnden Umfeld zu erhöhen.

1. Das Netzwerk TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network) oder der Ausbau und die Vertiefung der Fähigkeiten grenzüberschreitender Akteure in Europa⁶

Im Oktober 2010 konnte das von Anne Thevenet betreute Netzwerk TEIN mit Hilfe des Leonardo Partnership-Projekts gestartet werden. Von 2012 bis 2014 verfolgte TEIN seine Aktivitäten im Rahmen des Projekts PAT-TEIN (Professionalizing actors of transfrontier cooperation within TEIN), welches wiederum vom EU-Programms „Leonardo Innovations-Transfer“ ko-finanziert wurde. Das Projekt wurde mit der Veröffentlichung von vier Handbüchern für die Schulung im Bereich des interkulturellen Managements grenzüberschreitender Projekte, angepasst an vier europäische Pilotgrenzräume⁷, abgeschlossen.

Die erfolgreiche Arbeit des Netzwerks weckte bei Akteuren anderer Grenzregionen das Interesse, sich dem TEIN-Netzwerk anzuschließen: Mit den zwei neuen Mitgliedern, der Universität Gerona und dem *Institut franco-belge frontières et discontinuités*, umfasst das Netzwerk nun 14 Mitglieder.

2015 war für das Netzwerk ein strategisches Jahr im Zeichen der Konzeption und Positionierung. TEIN hatte 2015 zwei Projekte eingereicht: Das erste Projekt, das mit dem IEP de Strasbourg als Projektleader im Rahmen des Programms „Jean Monnet Network“ eingereicht worden war, sollte den Bereich „Forschung“ des TEIN-Netzwerkes begründen. Ziel war, die verschiedenen Forscher, die im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit tätig sind, zu vereinen -ein relativ neues Studienfeld- und gemeinsame Aktivitäten wie themenspezifische Treffen, sich ergänzende Kurse oder gemeinschaftliche Arbeiten zu pädagogischen Instrumenten vorzuschlagen. Weiterhin sah das Projekt die Gründung eines virtuellen Ressourcenzentrums zu grenzüberschreitenden Fragen vor. Das zweite Projekt, das ebenfalls das IEP de Strasbourg als Projektleader vorsah, war aus dem Programm Horizon 2020 hervorgegangen. Analysiert werden sollte der Bezug zwischen europäischer Integration und grenzüberschreitender Zusammenarbeit, gestützt durch lokale und regionale Akteure aus acht Grenzräumen. Diese Analyse war in drei Arbeitsschritten geplant: Als erster Arbeitsschritt sollte eine historische Analyse der acht zu untersuchenden Grenzräume durchgeführt werden, um die Hauptakteure des Grenzraums zu identifizieren. In einem zweiten Arbeitsschritt sollte die Relevanz von Governancestrukturen und Rechtsinstrumenten einerseits und europäischer Regionalpolitik andererseits für die Identifizierung der Akteure als Europäer untersucht werden. Schließlich sollten in einem dritten Arbeitsschritt Interviews mit den Akteuren durchgeführt werden, mit dem Ziel, die vergleichende und interdisziplinäre Analyse abzuschließen.

⁶ www.transfrontier.eu

⁷ www.pat-tein.eu

Leider wurden diese beiden eingereichten Projekte von der Europäischen Kommission abgelehnt. Trotz der verständlichen Enttäuschung konnte das Netzwerk von der Dynamik, die die Arbeit für die Projektanträge mit sich gebracht hatte, profitieren und bekam einen neuen Aufschwung.

Die von der luxemburgischen Präsidentschaft des Rates der Europäischen Union und der Europäischen Kommission durch die Cross-Border Review lancierten Überlegungen zur Beseitigung der Hindernisse der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit stellten für das Netzwerk eine reelle Chance dar. So wurde TEIN (Anne Thevenet für das Euro-Institut und Ruth Taillon für das CCBS) für eine Teilnahme an einer, von der GD REGIO ins Leben gerufenen, Expertengruppe zu diesem Thema angefragt. Darüber hinaus konnte TEIN einen Beitrag zu einer von September bis Dezember laufenden öffentlichen Anhörung der GD REGIO zu diesem Thema leisten⁸.

Mehrere TEIN-Mitglieder (Birte Wassenberg - IEP de Strasbourg, Bernard Reitel - Institut frontières et discontinuité) arbeiteten mit der MOT (Mission opérationnelle transfrontalière) an der von der Europäischen Kommission in Auftrag gegebene Veröffentlichung „Die territoriale Zusammenarbeit in Europa – Eine historische Perspektive“⁹ mit.

Auch nahm das Netzwerk an verschiedenen Veranstaltungen wie dem Jubiläum zum 25jährigen Bestehen des INTERREG-Programms, der Generalversammlung der MOT, den OpenDays, den Castle Talks¹⁰ und der Eröffnungskonferenz des ITEM (Institute for transnational and euroregional cross-border cooperation and mobility) teil.

Abschließend möchten wir erwähnen, dass die tschechischen und polnischen Partner des TEIN sich mit ihren slowakischen Partnern verbunden haben, um ein polnisch-tschechisch-slowakisches Euro-Institut zu gründen. Diese Gründung wurde am 30. Juni 2015 in Kattowitz (Polen) vollzogen¹¹.

2. Dante 4 PA - Danube Network of Training Experts for Public Administration

Die Aktivitäten, die das Euro-Institut im Auftrag des Staatsministeriums Baden-Württemberg mit Blick auf das DANTE 4 PA-Netzwerk durchführt, fanden auch im Jahr 2015 eine Fortsetzung. Im Juli 2015 verließ der langjährige Projektkoordinator Sebastian Rihm das Euro-Institut und trat die Stelle des Direktors des Donau-Büros der Städte Ulm und Neu-Ulm an. Die Projektleitung wurde danach vorläufig von Georg Walter übernommen. Die Aktivitäten waren freilich inhaltlich mit der gleichzeitig stattfindenden Durchführung des START DANTE 4 PA-Projekts verknüpft und dienten der Kontaktaufnahme und der Kontaktpflege mit denjenigen Akteuren, die nicht als Partner in dieses Projekt eingebunden waren, aber teilweise großes Interesse an einem Nachfolgeprojekt haben. In diesem Kontext fanden diverse Gespräche, etwa im Rahmen der EUSDR-Jahreskonferenz in Ulm im Oktober 2015 statt.

Im November 2015 nahm Margot Bonnafous, die auch das START-Projekt koordiniert, an der Andrassy-Universität in Budapest an der Konferenz „EU-Integration und Zusammenhalt: die Funktion regionaler Kooperation im Donauraum“ teil und stellte das Projekt START-DANTE4PA vor. Am Folgetag fand ein Arbeitstreffen des „Andrassy Forum for Western Balkan Studies“ statt. Ziel dieses Arbeitstreffens war es, die Kompetenz des Forums im Bereich der regionalen

⁸ http://www.euroinstitut.org/pdf/Download-Unterlagen/2016-Newsletter/TEIN_Answer_-_consultation_on_overcoming_obstacles_in_border_regions.pdf

⁹ http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/information/pdf/brochures/interreg_25years_fr.pdf

¹⁰ Die Castle Talks zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit finden seit mehreren Jahren im Dezember im Château de Pourtalès in Straßburg statt. Sie werden von Frau Prof. Dr. Birte Wassenberg, mit der Unterstützung des Centre Raymond Poidevin der Université de Strasbourg und der Fondation CEPA, organisiert.

¹¹ <http://www.euro-in.org/en>

Kooperation in der Donauregion zu stärken. Der Austausch mit Vertreter/innen aus Serbien, Bosnien-Herzegowina, Österreich und Ungarn erlaubte einen interessanten Einblick in die Kooperationsmöglichkeiten mit den Westbalkanstaaten.

Auch ist das Euro-Institut weiterhin im Rahmen der Partnerschaft zwischen dem Ortenaukreis und der bulgarischen Region Vidin involviert. Sebastian Rihm nahm als Vertreter des Euro-Instituts im Januar 2015 an der gemischten Regierungskommission Baden-Württemberg-Bulgarien teil.

Schließlich wurden auch die Kontakte nach Serbien, insbesondere zur autonomen Provinz Vojvodina, im Jahr 2015 vertieft und ausgebaut.

So führte das Euro-Institut (Sebastian Rihm und Georg Walter) vom 01. bis zum 05. Februar 2015 eine viertägige Studienreise zum Thema „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Oberrhein- und Bodenseeregion“ durch. Ziel des Besuchs war der praxisorientierte Erfahrungsaustausch anhand guter Kooperationsbeispiele an Oberrhein und Bodensee. Ganz im Sinne einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit begrüßte das Projektteam aus Staatsministerium, Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg und Euro-Institut eine gemischte/grenzüberschreitende Besuchergruppe aus der Zentralen Donauregion, bestehend aus institutionellen Vertretern der Autonomen Provinz Vojvodina (Serbien), der Landkreise Vukovar-Srijem (Kroatien), Osijek Baranja (Kroatien), Bács-Kiskun (Ungarn), Csongrád (Ungarn), Caras-Severin (Rumänien) sowie Timis (Rumänien).

3. Die Association Europa: Ein auf Fragen der öffentlichen Verwaltung spezialisiertes wissenschaftliches Netzwerk

Das Euro-Institut setzte auch im Jahr 2015 seine Kooperation mit der Association EUROPA fort, einem Netzwerk von Verwaltungsexperten, dessen Arbeitsschwerpunkte im europäischen Vergleich und dem Erfahrungsaustausch sowie der Forschung zu Verwaltungsthemen liegen. Für das Euro-Institut wirkt Margot Bonnafous an den Initiativen des Netzwerks mit und wurde damit betraut, EUROPA bei der Konferenz der internationalen NGOs des Europarats in Straßburg zu vertreten. Ein besonderes Ereignis war für EUROPA im Jahr 2015 die Feier des 20jährigen Bestehens. Den Auftakt machte eine europäische Tagung zum Thema „Construire et préserver la paix : une ambition européenne“, etwa: „Frieden schaffen und erhalten: Ein Anspruch Europas“. Das Euro-Institut, vertreten durch Margot Bonnafous, nahm an dieser Reflexion mit einem Impulsreferat teil. Thema des Vortrags waren die unterschiedlichen Formen der grenzüberschreitenden und europäischen Kooperation und die Auswirkungen dieser Kooperationen auf die jeweiligen Verwaltungen.

V. Vorträge und Teilnahme an externen Veranstaltungen

Das Euro-Institut nimmt selbstverständlich aktiv an verschiedenen Veranstaltungen und Initiativen teil. Drei davon wollen wir Ihnen hier vorstellen.

1. Der „Conseil de développement“ der Eurométropole de Strasbourg

Der Conseil de développement ist ein Gremium der Mitbestimmung und hat zum Ziel, den Dialog zwischen Mandatsträgern, europäischen und grenzüberschreitenden Einrichtungen und der Zivilgesellschaft zu fördern. Er soll dazu beitragen, durch eine erstmalige direkte Einbeziehung aller Einwohner des gesamten Großraums der Stadt die Perspektiven der Entwicklung der Eurometropole mitzugestalten.

Hierzu wurden 114 Mitglieder für drei verlängerbare Jahre ernannt. Drei Mitgliedsgruppen bilden den Ausschuss:

- volljährige Bürger aus den 28 Städten und Gemeinden der Eurométropole (57 Personen),
- Persönlichkeiten mit „Ressourcefunktion“, die über eine anerkannte Expertise verfügen oder besondere Verantwortlichkeiten inne haben (40 Personen),
- Vertreter deutscher, grenzüberschreitender und europäischer Einrichtungen (17).

In seiner Funktion als Mitglied in der letztangeführten Gruppe war die Direktion des Euro-Instituts zur Gründungssitzung dieses Beirats am 29. Mai 2015 eingeladen.

2. Seminar zur demokratischen Governance grenzüberschreitender Räume

Mit einem Vortrag von Georg Walter wirkte das Euro-Institut aktiv an einer seitens des Europarates am 22. und 23. Oktober 2015 in Saint-Louis organisierten Tagung zur demokratischen Governance grenzüberschreitender Räume mit.

Bei der Veranstaltung, an der neben Vertretern der Oberrheinregion auch zahlreiche Vertreter aus anderen europäischen Grenzregionen teilnahmen, stand vor allem die Frage der demokratischen Partizipation, etwa der systematischen Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Akteure, im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sowie die kritische Betrachtung und Würdigung der hierfür zur Verfügung stehenden Rechtsinstrumente des Europarats (und anderer Einrichtungen) im Vordergrund.

3. Zweites Treffen der Oberrheinkonferenz – Grande Région

Akteure aus beiden Kooperationsräumen trafen sich zum zweiten Mal am 05. und 06. Oktober 2015 in Kaiserslautern. Anne Thevenet nahm an zwei Workshops teil: An einem von Daniel Schäfer, Leiter des Koordinationsbüros der Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein, ko-moderierten Workshop zur Fortbildung und Recherche, und an einem Workshop zur Wirtschaft. Zielsetzung dieser Veranstaltung war der Austausch über die existierende Zusammenarbeit in beiden Kooperationsräumen und über Perspektiven der Zusammenarbeit.

VI. Angewandte Forschung, Veröffentlichungen und Kolloquien

Dieses Tätigkeitsfeld bietet unserem Team zum einen die Möglichkeit, Kenntnisse und Erfahrungen in Wert zu setzen, anzuwenden und aus dem weiteren beruflichen Umfeld die entsprechende Anerkennung zu erhalten. Ebenso wichtig ist es, „über den Tellerrand zu schauen“, die eigenen Praktiken zu hinterfragen und weiterzuentwickeln, um so auch im regionalen Kontext die Akteure mit aktuellen und passgenauen Methoden und Arbeitsweisen unterstützen zu können.

1. Internationale Konferenz „Grenzüberschreitende kommunale Daseinsvorsorge in den Grenzregionen mit deutscher Beteiligung – Rechtliche und kulturelle Möglichkeiten und Hemmnisse“

An dieser vom Bundesministerium des Innern in Auftrag gegebenen Konferenz, die vom 30. Juni bis 01. Juli 2015 in Berlin stattfand, nahmen 110 lokale und regionale Akteure der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit an Grenzen mit deutscher Beteiligung teil.

Zielsetzung des Bundesministeriums des Innern war, zum dritten Mal¹² eine Plattform für den Austausch von Best practices und Erfahrungen anzubieten.

Diese dritte Ausgabe¹³, die von Joachim Beck und Georg Walter mit der Unterstützung von Sarah Seitz vorbereitet und moderiert wurde, hatte zum Ziel, den Umgang mit den unterschiedlichen politisch-kulturellen Rahmenbedingungen bei der grenzüberschreitenden Organisation der kommunalen Daseinsvorsorge entlang der deutschen Staatsgrenze vergleichend zu betrachten.

Der erste Teil der Konferenz war mehreren Vorträgen gewidmet, die eine konkrete Bestandsaufnahme ermöglichten. In einem zweiten Teil folgten Diskussionen in vier Workshops zu folgenden Themen: Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung, grenzüberschreitende Maßnahmen im Bereich der Ver- und Entsorgung (Wasser, Abwasser, Müllentsorgung, Energieversorgung), grenzüberschreitender Öffentlicher Personen-Nahverkehr, grenzüberschreitende Maßnahmen im Bereich der Gefahrenabwehr und des Katastrophenschutzes. In diesen Workshops wurden die Hindernisse und Herausforderungen in der täglichen Praxis der Akteure erörtert. So konnten die Akteure nicht nur andere Perspektiven kennenlernen, sondern auch die geschilderten Erfahrungen analysieren, um dann Erkenntnisse daraus zu ziehen, die allgemein, aber auch für die eigene Praxis nützlich sind.

Mehrere Hemmnisse wurden häufig angeführt: Kulturelle, soziale, wirtschaftliche und politische Faktoren, die Tatsache, dass die Kooperation vom Wohlwollen (keine verbindliche Entscheidung) und von der freiwilligen Selbstverpflichtung der Akteure abhängt, sowie rechtliche und administrative Faktoren.

In diesem Kontext wurde der am Ende der Konferenz vorgetragene luxemburgische Vorschlag für ein neues Rechtsinstrument für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit¹⁴, auch wenn dieses nicht alle Schwierigkeiten beseitigen kann, von allen Teilnehmenden sehr begrüßt.

¹² Konferenzen dieses Formats wurden bereits 2012 und 2013 durchgeführt.

¹³ Die Dokumentation der Konferenz ist online verfügbar: <http://www.euroinstitut.org/wFranzoesisch/5-Ressources/Documentation/2015-Berlin.php>

¹⁴ http://www.euroinstitut.org/pdf/Download-Unterlagen/2015-Berlin/SINNER_Rechtsbestimmungen.pdf

2. Zwei PEAP-Projekte angenommen!

Der „Pôle Européen d'Administration Publique de Strasbourg“ stellt für das Euro-Institut eine reelle Möglichkeit zur Zusammenarbeit im Bereich der angewandten Forschung dar.

Die Aktivitäten dieses Netzwerks, das auf der pädagogischen Ebene die ENA (Ecole Nationale d'Administration), das INET (Institut National des Etudes Territoriales), die Universität de Strasbourg, das IEP (Institut d'Etudes Politiques) de Strasbourg, die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften in Speyer und das Euro-Institut umfasst, sind im Dreijahresplan „Strasbourg, capitale européenne“ („Straßburg, europäische Hauptstadt“) finanziell verankert. In diesem Rahmen hatte der PEAP einen Aktionsplan 2015-2017 ausgearbeitet, in dem das Euro-Institut mit zwei Projektvorschlägen erscheint. Die Verabschiedung des Dreijahresplans und somit des Aktionsplans ist das Startsignal für die Arbeiten im Bereich der angewandten Forschung, die das Euro-Institut, unterstützt von seinem wissenschaftlichen Berater Prof. Dr. Beck, 2016 zu folgenden Themen durchführen wird:

- „Die Herausforderungen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Europa aus interdisziplinärer Perspektive“ (in Zusammenarbeit mit dem IEP de Strasbourg),
- „Vergleichende Betrachtung der Reform und Modernisierung der öffentlichen Verwaltung in Frankreich und Deutschland“ (in Zusammenarbeit mit der ENA).

Fazit

Das Jahr 2015 war ein spannendes, erfolgreiches und ereignisreiches Jahr¹⁵. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Personen bedanken, die zu diesem Erfolg beigetragen und uns ihr Vertrauen entgegengebracht haben.

Besonderer Dank geht an:

- unsere Mitglieder: Die Région Alsace¹⁶, das Département du Bas-Rhin, die Eurometropole Straßburg, das Land Baden-Württemberg, den Ortenaukreis und die Stadt Kehl
- unsere Partner: Den französischen Staat, die Städte Achern, Freiburg, Lahr, Oberkirch und Offenburg, die Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl und die Universität Straßburg
- unsere Präsidentin Monique Jung, Directrice adjointe de l'ADIRA et Vice-Présidente du Conseil Régional d'Alsace¹⁷
- unseren Vize-Präsidenten Josha Frey, Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg

und nicht zuletzt an:

- unsere Praktikanten/innen: Dylan Ashdown Franks, Rebecca Breitman, Estelle Collonier, Pia Gerzmann, Annemarie Haber, Michael Lörch, Anaïs Meddah, Flore Scetbon, Coline Trautmann-Gabin
- sowie an unser Team:
 - Prof. Dr. Joachim Beck, wissenschaftlicher Berater
 - Margot Bonnafous, Fortbildungsreferentin
 - Iris Sieber, Fortbildungs- und Projektassistentin¹⁸
 - Virginie Conte, Projektmanagerin
 - Anne Dussap, Fortbildungsreferentin
 - Claude Penner, Buchhalter
 - Eddie Pradier, Referent für Studien
 - Sebastian Rihm, Projektmanager (bis 30.06.2015)
 - Saskia Rybarczyk, Fortbildungs- und Projektassistentin
 - Christine Schwarz, Direktionsassistentin
 - Sarah Seitz, Projektmanagerin
 - Hannah Wunram, Projektmanagerin
- und an die Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein
 - Daniel Schäfer, Leiter des Koordinationsbüros Säule Wissenschaft
 - sowie die Praktikantinnen: Miriam Mohr und Anna Dister

für ihren großen Einsatz und ihr bemerkenswertes Engagement.

Georg Walter und Anne Thevenet

¹⁵ Wenn Sie mehr über unsere Projekte und Aktivitäten erfahren möchten, werfen Sie einen Blick auf unsere Homepage. Unter der Rubrik „Mitteilungen“ finden Sie viele detaillierte Informationen. Selbstverständlich können Sie auch direkt Kontakt mit uns aufnehmen.

¹⁶ Seit 01.01.2016: Région Alsace-Champagne-Ardenne-Lorraine

¹⁷ Bis Dezember 2015

¹⁸ Elternzeit im Jahr 2015